

Befreit, versorgt, errettet

Spannende Erlebnisse zwischen alten Steinen

„Wer weiß, wohin deine Reise geht?“

Gottes besonderer Tag



Liebe Geschwister,

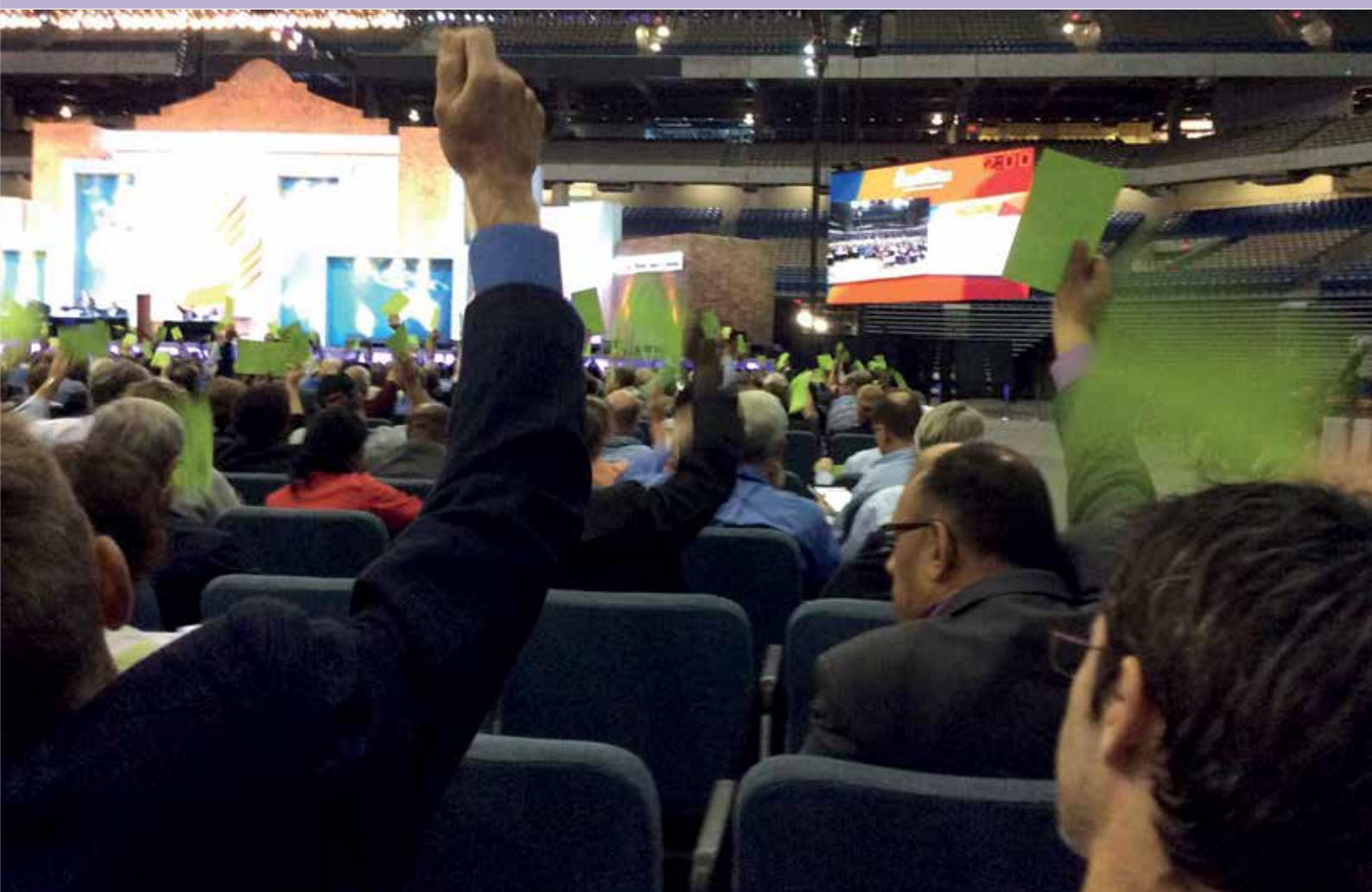
haben wir uns eigentlich in einer ruhigen Minute schon einmal gefragt, wie so der Alltag eines Durchschnittsmenschen in unserer Zeit aussieht? Da gibt es z. B. Sitzungen, Besprechungen, Gespräche, da muss man die Kinder vom Kindergarten oder von der Schule abholen, das Haus putzen, den Garten vom Unkraut befreien ... Termine bestimmen unseren Tag. Kaum haben wir einen Termin „abgearbeitet“, bereiten wir uns auf den nächsten vor. Zeit zum Abschalten bleibt da wenig. Und am Abend, da habe ich dann zum Ruhefinden so viele TV-Kanäle, dass ich völlig gestresst bin vom andauernden Zappen, weil mich ja eigentlich drei Sendungen interessieren und ich nur eine anschauen kann, sodass ich immerzu hin und her schalten muss, damit ich wenigstens etwas mitbekomme. Und völlig gestresst gehe ich dann ins Bett, um kurz darauf durch das durchdringende Rasseln des Weckers aus dem Schlaf gerissen zu werden, und wieder beginnt der Terminmarathon ... Da bleibt nur die Hoffnung auf das Rentendasein, denn dann hat der Stress ein Ende und man hat endlich Zeit, um all das zu machen, was man jetzt schon gerne machen würde, wozu man aber eben vor lauter Verpflichtungen nicht kommt. Komisch nur, dass ich kaum einen Rentner kenne, der Zeit hat. ☺

In all diesem Stress und der ständigen Hektik bietet Gott uns seinen Ruhetag an, damit wir innehalten, wieder Kräfte sammeln und uns in den stillen Momenten endlich Gedanken über den Sinn unseres Lebens machen können. Gott war nach der Schöpfung nicht müde und hat auch keinen Tag der Erholung benötigt, sondern er hat diesen Tag in weiser Voraussicht für uns eingerichtet. Natürlich sollte jeden Tag ein bisschen Sabbat sein, um die Gemeinschaft mit Gott zu pflegen. Der Sabbat ist ein Tag des besonderen Segens und auch das Thema unseres Heftes. Ich lade dich ein, diesen besonderen Segen jede Woche wieder neu zu entdecken. Es lohnt sich.

Euer Thomas

Inhalt

S. 2	Editorial
	Aktuell
S. 3–4	Eindrücke von der 60. Generalkonferenz
S. 5	Bibelseminar zur Trinitätslehre
S. 6	Gottes Nähe erleben
S. 7	Bei Anruf Trost
	Thema
S. 8–9	Befreit, versorgt, errettet
	Impuls
S. 10	Das Ruhen Gottes
	CPA
S. 11	Spannende Erlebnisse zwischen alten Steinen
	Konvent Darmstadt
S. 12	Erste „KiBiWo“ auf der Marienhöhe
S. 13	Kinderfest im „Land Kanaan“
S. 14–15	Kennenlern-Tag für Familien
„AJ – mittendrin“	
Change your world – Gut Pfad!	
	Konvent Darmstadt
S. 20	6. Internationaler Musiksabbat
S. 21	„Nacht der Kirchen“ in Darmstadt
S. 22	Abiturwochenende auf der Marienhöhe
	Konvent Nord
S. 23	JESUS IS THE WAY
S. 24	Einsegnung in Kassel
S. 25	„Happy Hour“ in Kassel
	Konvent Rhein-Main
S. 26	Von der Liebe Gottes überrascht
	Konvent Süd
S. 27	Gemeinde Landau auf der Landesgartenschau
S. 28	Genießen ... Gemeindeleben pur!
	Informiert
S. 29–30	Hochzeiten, Taufjubilare, Geburtstage, Todesfälle
S. 31	Gebetsanliegen
S. 31	Nachgedacht mit ...
S. 32	Termine/Impressum



„Arise! Shine! Jesus is coming!“

Eindrücke von der 60. Generalkonferenz

Wenn diese Ausgabe des „MRVorOrt“ erscheint, werden die großen Entscheidungen der Generalkonferenz den meisten schon bekannt sein. Ich möchte deshalb in erster Linie von meinen persönlichen Eindrücken berichten.

Es ist fast so heiß wie zu dieser Zeit in Deutschland: 34–36° C bei einer Luftfeuchtigkeit von über 90 %. Der Weg vom Convention Center, wo die Anmeldung stattfindet, zum „Alamodome“, dem Ort der Delegierten-Versammlungen, wurde auf der ganzen Strecke mit einem Zeltdach überspannt, damit die Besucher im Schatten gehen können. Bei der Anmeldung erhält jeder ein Namensschild, ohne das er künftig keinen Zutritt mehr zu den Veranstaltungsräumen hat. Zusätzlich werden am Alamodome vor dem Eintritt Taschen, Rucksäcke und andere Gepäckstücke sorgfältig untersucht.

Ebenfalls zur Sicherheit der Besucher sind an allen Zugangswegen Polizeiposten mit der Verkehrsregelung betraut, die immer wieder die (Hauptverkehrs-)Straßen sperren, damit die Konferenzbesucher sicher die Straßen

überqueren können. Zusätzlich findet man überall in der Stadt Service-Leute, die einem den kürzesten Weg zu den Konferenzgebäuden zeigen. Alle diese Personen sind unglaublich freundlich und hilfsbereit.

Ganz San Antonio nimmt Notiz von unserer Generalkonferenz. An vielen Restaurants und Geschäften befinden sich Einladungen: „Seventh-day Adventists welcome!“ Eine Offenheit, mit der jeder auf ein kleines Zusatzgeschäft hofft ...

Die wichtigsten Gedanken: Naherwartung und Mission

Die Konferenz hat ein Motto, das mir gut gefällt: „Arise! Shine! Jesus is coming!“ – „Stehe auf und leuchte! Jesus kommt wieder!“ Überhaupt ist die ganze Generalkonferenz von zwei Gedanken erfüllt. Zum einen von dem der Naherwartung: Etliche Sprecher und auch Ted Wilson, unser Generalkonferenzpräsident, betonen immer wieder, dass dies die letzte Generalkonferenz sei, weil Jesus in den nächsten Jahren wiederkommen werde.

Der zweite wichtige Aspekt der Verkündigung ist immer wieder der Aufruf zur Mission, d. h. zur Verbreitung des

Evangeliums. Ein Appell, der unsere Schwestern und Brüder stark motiviert. So stehen morgens und abends viele Geschwister paarweise in unterschiedlichen Straßen der Stadt und bieten Broschüren an. Auch findet man an exponierten Stellen, z. B. auf Mauervorsprüngen, Bänken, Gewächskübeln und Treppen Bücher von Schwester White: „Der Große Kampf“, „Patriarchen und Propheten“, „Das Leben Jesu“.

Die Freude am Verkündigen hat dazu geführt, dass wir weltweit gesehen zu den am schnellsten wachsenden christlichen Kirchen gehören. So ist die Zahl unserer Gemeindeglieder in den letzten fünf Jahren um über zwei Millionen auf mehr als achtzehn Millionen gewachsen. In der Folge davon wurden in der ersten Geschäftssitzung 35 neue Verbände gegründet.

Spannende Fragen

Etwas nachdenklicher stimmte mich das Verhalten der Delegierten. Als eine Abstimmung ausgezählt werden musste, waren nur ca. 1.150 Stimmen abgegeben worden – von 2.522 angemeldeten Delegierten. Mehr als die Hälfte war nicht anwesend. Als es allerdings um die Frage ging, ob in Divisionen, wo dies möglich ist, Pastorinnen zum weltweit anerkannten Dienst eingesegnet werden sollen, waren nicht nur die Reihen der Delegierten voll, sondern auch die Ränge. Es wurden 2.336 Stimmen (Enthaltungen inkl.) abgegeben, davon 977 Ja- und 1.381 Nein-Stimmen. Der Beschluss der GK von 1995 in Utrecht, der empfiehlt, Predigerinnen für ihren Dienst lokal begrenzt zu segnen, ist damit nicht aufgehoben.

Erwähnenswert ist mir auch der Antrag

eines Delegierten, in der englischsprachigen Formulierung der „Fundamental Beliefs“ ein Wort auszutauschen, da dessen wörtliche Übersetzung in seinem Land eine andere Bedeutung habe als im Englischen. Interessant ist dazu die Antwort des Vorsitzenden, dass jedes Land das Recht und die Verantwortung habe, Begriffe so zu übersetzen, dass der Sinn der englischen Formulierung erhalten bleibe. Das ist eine klare Erklärung zu den Meinungsverschiedenheiten, die bei uns in den letzten Jahren zu Spannungen bezüglich der Frage geführt haben, ob in der Grundlehre 18 die Formulierung „Source of Truth“ mit „Stimme der Wahrheit“ übersetzt werden dürfe, was dem rechten Verständnis vom Dienste E. G. Whites näher käme. Der Text wurde jetzt geändert in: „Her writings speak with prophetic authority and provide comfort, guidance, instruction and correction to the church.“

Sicher werden wir bald die deutsche Übersetzung aller 28 Glaubensüberzeugungen mit den beschlossenen textlichen Veränderungen vorliegen haben. Die Überarbeitung war notwendig, weil sich zum einen im Laufe der Jahre die Bedeutung einzelner Begriffe geändert hat, und weil zum anderen die Formulierungen näher an den biblischen Text angeglichen werden sollten.

So richten uns unsere Generalkonferenzen immer wieder neu auf das aus, was die Grundlage unseres Glaubens ist: die Bibel.

Norbert Dorotik





„Drei in Einheit verbunden“

Bibelseminar zur Trinitätslehre auf der Marienhöhe

Vom 24. bis 26.04.15 fand vor gut gefüllten Reihen das inzwischen fünfte Bibelseminar im Gemeindezentrum auf der Marienhöhe statt. Dr. Dr. René Gehring referierte über das Thema „Dreieinigkeit“ aus der Sicht des Alten und Neuen Testaments. Ein besonderes Augenmerk legte er auf die Bedeutung des Themas im Laufe der Adventgeschichte und die damit verbundene Begriffsbestimmung bis zur Festlegung unseres Glaubenspunktes. Die Trinität ist in unseren Gemeinden bis heute ein kontrovers diskutiertes Thema und bedarf einer biblisch fundierten und in Bezug auf die Adventgeschichte ausgewogen dargestellten Erläuterung.

Bereits der Freitagabend begann mit der interessanten Feststellung: Die Erkenntnis der Adventgläubigen war immer dynamisch. Die Zeitspanne von 1844 bis 1888 kann am ehesten als „nicht-trinitarische Zeit“ bezeichnet werden. Die Trinität war für die frühen Adventisten aber auch noch kein Thema. Eher standen Fragen zum Sabbatbeginn, zum Zehnten und zum Schweinefleisch im Vordergrund. Erst 1888 bis 1898 entstand eine trinitätsgläubige Sicht. Nach einer Übergangsphase (bis 1931) wurde von 1931 bis 1957 die Trinitätslehre in der Breite angenommen, was zur Formulierung unseres entsprechenden heutigen Glaubenspunktes führte. Dies geschah nach intensivem Bibelstudium, bei dem sich die Erkenntnis herauskristallisiert hatte: „Es ist ein Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist – drei in Einheit verbunden, von Ewigkeit her“ (Gemeindehandbuch, Ausgabe 2012, S. 205).

Bruder Gehring ließ uns im Laufe des Bibelseminars diese Entdeckungsreise unserer Väter durch die Heilige Schrift nachempfinden.

Die angeführten Bibeltexte, präsentierten Folien und aussagekräftigen Zitate von E. G. White sind auf der Homepage der MRV unter www.mrv.adventisten.de/glaubeimalltag/mediathek/serien abrufbar.

Uns hat besonders die professionelle und wertfreie Vortragsweise von René Gehring begeistert. Im Verlauf des Bibelseminars betonte er mehrmals, dass er uns zu eigenem Bibelstudium anregen wolle.

Ein Höhepunkt des Wochenendes war die Sabbatpredigt, bei der wir uns mit der „praktischen Zusammenarbeit der Dreieinigkeit zu unserer Errettung“ beschäftigten.

Während des anschließenden Potlucks (lecker, vielfältig, reichlich) hatten wir Zeit, über das Gehörte ins Gespräch zu kommen, alte Freundschaften zu festigen und neue Geschwister kennenzulernen.

Geistlich aufgetankt und zum persönlichen Bibelstudium motiviert, freuen wir uns auf das nächste Bibelseminar und möchten alle dazu einladen, die noch nicht dabei waren.

Bettina und Ulrich Kunkel



Vom 16.–23.10.15 läuft auf dem „HOPE Channel“ die Themenwoche „Gott & ich“, wo Menschen erzählen, wie Gott ihnen begegnet ist und wie das ihr Leben verändert hat. Schaltet ein!

www.hopechannel.de



Gottes Nähe erleben

Persönliche Zugänge zu Gott

Im Alltag frage ich mich manchmal, warum ich mich so weit weg von Gott fühle und mir scheinbar wohlvertraute Rituale wie Bibellesen oder Beten nicht helfen, Gottes Nähe zu finden. Doch Gott gibt mir die Zusage: „Ihr werdet mich suchen und werdet mich finden.“ (Jer. 29, 13)

Gott hat jeden Menschen individuell geschaffen. Und jeder Mensch hat einen persönlichen Zugang zu ihm. Es gibt Wege zu Gott, die über das Standardrezept „Kurze Andacht am Morgen“ hinausreichen. Es kann nämlich sein, dass ich Opfer eines mechanisierten Christseins geworden bin, wenn ich mich geistlich immerzu leer fühle – vielleicht habe ich auch meinen persönlichen Zugang noch nicht entdeckt oder habe keine Zeit, ihn zu leben.

Man unterscheidet sieben persönliche Zugänge zu Gott: Es gibt zum Beispiel Menschen, die Gott vor allem in der Natur erleben. Ein Gebetsspaziergang oder die Stille an einem See wird sie geistlich stärken. Andere Menschen wachsen am besten in Beziehungen. Auch Fürsorge kann ein Zugang zu Gott sein, diese Menschen haben eine dienende Einstellung. Menschen, die zielstrebig sind und klare Visionen verfolgen, erleben Gott oft in der Aktion. Wieder andere Menschen beten gerne lange und intensiv und sehnen sich danach, allein zu sein – Kontemplation ist ihr Weg zu Gott. Anbetung öffnet das Herz von Menschen, die Gott vor al-

lem in der Musik, Malerei oder Literatur begegnen. Menschen, die besonders über den Intellekt geistlich wachsen, brauchen kognitive Herausforderungen: Neue Erkenntnisse lösen ihre Begeisterung für Gott aus.

Diese Zugänge sind keine „Aufgabengebiete“, die erledigt werden müssen, sondern Möglichkeiten der Hingabe. Ich habe die Erlaubnis, die Person zu sein, die Gott geschaffen hat! Auch die Kirchengemeinde profitiert von diesem Pluralismus: Gott begegnet jedem Menschen auf seine persönliche Art und Weise. Diese Begegnungen stärken die ganze Gemeinde.

Anja Lehmann

**HOPE Channel Fernsehen
ab 01.09.15 in HD-Qualität**

Neuer Sendeplatz

ASTRA 19,2° Ost (wie bisher)

Frequenz: 11.244 MHz horizontal

Symbolrate: 22.000

Kennung: HOPE Channel HD

HOPE Channel Fernsehen ist bis einschließlich 31.10.15 im SD-Format über den gewohnten Sendeplatz zu empfangen.

Weitere Informationen unter www.hopechannel.de/empfang.

Gern beantworten wir deine Fragen unter:

info@hope-channel.de oder Tel. 0800 46 33 68 64

oder schicken dir unser Informationsblatt zum Thema „Umstieg auf HD“ zu.

Bei Anruf Trost

Ist das Bibeltelefon noch zeitgemäß?

Diese Frage stellt sich eigentlich nicht, wenn es darum geht, eine Botschaft zu hören oder Trost und Hoffnung zu erfahren. Im Leben eines Menschen geht es nicht nur bergauf und fröhlich zu. Gerade in der heutigen Zeit sind Stress, Ärger, finanzielle Nöte, gesundheitliche Probleme, berufliche Sorgen und menschliches Gegeneinander an der Tagesordnung. Da tut es gut und ist hilfreich, wenn es eine „Stimme“ gibt, die einen zur Ruhe bringt. Das deutschsprachige adventistische Bibeltelefon trägt dazu bei. Jeder kann – wann er will und so oft er will – auf einfachste technische Weise seinen Ruhepol anwählen. Eine täglich wechselnde Andacht gibt ihm ständig neue Impulse. Die deutschsprachigen und auch die russischsprachigen Bibeltelefone sind in den letzten Jahren zahlenmäßig kontinuierlich gewachsen.

Viele Gemeinden haben erkannt, dass hier auf unkomplizierte Art und Weise Hilfe, Beistand und auch Glaubensunterstützung geleistet werden kann. Es ist sogar möglich, Wünsche zu äußern, wie z. B. die kostenlose Zusendung von Bibellehrbriefen.

Gemeinden, die Interesse an der Installation eines deutschsprachigen oder russischsprachigen Bibeltelefons haben, können sich gerne bei mir melden.

Die aktuellen deutschsprachigen Bibeltelefonnummern in Deutschland lauten:

Altenkirchen	02244 915 614
Bad Bodendorf	02642 405 261 9
Cuxhaven	04723 794 690 4
Düren	02421 388 463 2
Erkrath	02053 496 843 5
Freiburg	0761 476 489 2
Freudenstadt	07442 819 889 4
Karlsruhe	0721 327 71
Koblenz	02614 509 375 1
Lahr	07821 288 288 5
Limburg	06431 902 270 4
Mayen	02652 595 280 8
München-Isartal	089 765 393
Nürnberg	0911 923 473 75

Rüdiger Engelen
0172 5268182
rengelen@aol.com



...komme ich zur Ruhe



Befreit, versorgt, errettet

Der Sabbat – ein Zeichen der Liebe Gottes

Es brauchte schon einige Übung und viel Anstrengung, um den Sabbat zu halten, ohne das pharisäische Regelwerk zu übertreten. Die Juden müssen innerlich aufgeatmet haben, wenn am Samstagabend die Sonne wieder unterging. „Geschafft! Jetzt haben wir wieder sechs Tage Ruhe!“ Was für eine Verdrehung von Gottes ursprünglicher Absicht, der Menschheit den Sabbat zu schenken!

Jesus zeigte den Menschen ein anderes Bild des Sabbats. Für ihn war der Sabbat ein Geschenk Gottes an die Menschen (vgl. Mk. 2,27), das ihnen helfen sollte, Gott besser zu verstehen und mehr lieben zu lernen. Er ist nicht einfach nur ein Ruhetag, an dem manche Aktivitäten nicht erlaubt sind. Der Sabbat, richtig verstanden, stellt dar, wer Jesus Christus ist, nämlich unser Schöpfer, Erlöser und Herr, der unserer Liebe, Treue und Anbetung würdig ist. Er ist ein Zeichen des ewigen Evangeliums. Wir können den Segen, den Gott in den Sabbat gelegt hat, nur erleben, wenn wir ihn als solches Zeichen des ewigen Evangeliums verstehen. Das bedeutet konkret: Wer den Sabbat aus einer gesetzlichen Haltung heraus hält, hält ihn gar nicht wirklich, weil nur ein Mensch, der Jesus sein Leben voll und ganz übergeben hat und in ei-

ner engen Beziehung mit Gott lebt, den Sabbat halten kann. Es ist wie mit einem Ehering: Ich kann irgendeinen Ring tragen, ohne verheiratet zu sein, aber einen Ehering kann nicht nur tragen, wenn ich verheiratet bin. Mit den Worten von A. T. Jones: „Man kann den Samstag halten, ohne den Herrn zu kennen, genauso wie man den Sonntag halten kann, ohne den Herrn zu kennen, aber man kann nicht den Sabbat halten, ohne den Herrn zu kennen. [...] Es gibt Samstaghalter, Sonntaghalter und Sabbathalter. Gott will Sabbathalter.“ (1893 General Conference Session Sermons & Special Reports, S. 439)

Wo finden wir den Gedanken, dass der Sabbat ein Zeichen des ewigen Evangeliums ist, in der Bibel? An vielen Stellen, wenn wir nur richtig hinschauen. Einige Beispiele dafür:

- Gott schuf den Sabbat und vollendete damit die Schöpfung (vgl. 1. Mose 2,2). Er ruhte, nicht weil er etwa erschöpft gewesen wäre, sondern weil er Gemeinschaft mit Adam und Eva haben wollte. Der Sabbat war ein erlebbarer Ausdruck des Gottesnamens ICH BIN. Als die Gemeinschaft mit Gott durch die Sünde zerstört wurde, gab Gott den Sabbat mit in die gefallene Welt. Er wurde damit zum Versprechen Gottes, einen Weg zu finden, die Gemein-

schaft mit ihm wiederherzustellen. Wir wissen, dass dies allein durch Jesus Christus möglich wurde.

■ Als Gott den Sabbat als Denkmal seiner Schöpfung wählte, schuf er eines, zu dem man nicht hinpilgern muss, um ihn als Schöpfer anzubeten. Der Sabbat kommt zu jedem Menschen, egal wo auf der Erde er sich befindet. Die Essenz des Evangeliums ist doch, dass nicht der Mensch zu Gott kommt, sondern Gott in Christus zum Menschen kommt. Auch daran erinnert der Sabbat.

■ Als Gott die Menschen am sechsten Tag erschuf, gab er ihnen eine Arbeit. Sie sollten den Garten bebauen und bewahren (vgl. 1. Mose 2,15). Bevor es jedoch an die Arbeit ging, schenkte Gott ihnen ihren ersten Sabbat. Die Reihenfolge ist also nicht: sechs Tage fleißig arbeiten und dann den Sabbat als die wohlverdiente Ruhe genießen. Im Gegenteil: zuerst der Sabbat, dann die Arbeit. Der Sabbat sollte nichts sein, was wir uns verdienen können. Darum verglich Paulus in Heb. 4,1–11 die Gerechtigkeit durch den Glauben mit der Sabbatruhe. Erst brauchen wir Frieden mit Gott. Dann können wir aus dieser Beziehung heraus gute Werke tun.

■ In 2. Mose 31,13 nannte Gott den Sabbat „ein Zeichen zwischen mir und euch von Geschlecht zu Geschlecht, damit ihr erkennt, dass ich der HERR bin, der euch heiligt.“ Durch den Sabbat sollen wir erkennen, dass wir allein durch Gott und nicht durch unsere eigenen Anstrengungen gerettet werden können. Damit ist der Sabbat ein deutliches Zeichen gegen die Werkgerechtigkeit.

■ Als Gott die Israeliten aus Ägypten befreite, wurde der Sabbat zu einem Inbegriff ihrer Befreiung. In Ägypten waren sie Sklaven gewesen und konnten den Sabbat nicht halten. Als Gott sie befreite, durften sie ruhen. Darum führt 5. Mose 5,15 die Befreiung aus Ägypten als Begründung dafür an, dass sie den Sabbat halten sollten.

■ In der Wüste lehrte Gott sie auf ganz praktische Weise, den Sabbat zu halten. Am Rüsttag fiel die doppelte Menge Manna, damit sie ihr Essen für den Sabbat schon am Freitag vorbereiten und nicht am Sabbat sammeln und das Essen zubereiten mussten. Gott versorgte sie also und verknüpfte dies mit dem Sabbat, damit die Israeliten lernen konnten, auf Gottes Fürsorge zu vertrauen.

■ Als Gott den Sabbat als Zeichen der Gemeinschaft mit Gott ins Herz der Zehn Gebote schrieb, machte er deutlich, dass er nicht an einem rein äußerlich korrekten Verhalten interessiert ist, sondern an einer tiefen Liebesbeziehung zu uns. Der Gehorsam soll aus dieser Beziehung heraus wach-

sen. Mit den Worten Jesu: „Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.“ (Joh. 14,15)

■ Satan hat Gottes Volk auf zwei Wegen dahin gebracht, den Segen des Sabbats zu übertreten, und zwar zum einen durch die Übertretung, zum anderen durch Gesetzlichkeit. Als Jesus Mensch wurde, stellte er den Sabbat in seiner ursprünglichen Bedeutung wieder her. Menschen, die Jesus am Sabbat heilte, gewannen dadurch einen neuen Blick für Gottes Wesen. Da war die gekrümmte Frau, seit achtzehn Jahren von ihrer Krankheit, von finsternen Mächten und dem schlechten Gerede ihrer Nachbarn gepeinigt. Es war ein Sabbat, als Jesus sie aufrichtete, körperlich, geistig, emotional, geistlich, sozial. Für sie wurde der Sabbat zum Inbegriff ihrer Befreiung und der Güte Gottes (vgl. Luk. 13,10–17). Johannes berichtet uns von dem Blindgeborenen, der nur die Dunkelheit kannte. Von klein auf wuchs er mit dem Gedanken auf, dass er irgendwie von Gott verflucht sei. Logisch, sonst wäre er ja nicht blind. Aber als Jesus an jenem Sabbat seine Augen öffnete, sah er nicht nur den Himmel, die Vögel, die Blumen und seine Eltern. Der Sabbat war für ihn der Tag, als er Gottes wahres Wesen entdeckte und Jesus zum Herrn seines Lebens machte.

■ So wie Jesus am sechsten Tag sein Schöpfungswerk vollendete, so vollendete er am sechsten Tag sein Erlösungswerk, als er ausrief: „Es ist vollbracht!“* So wie Gott am Sabbat ruhte, so ruhte Jesus am Sabbat im Grab. Damit wird der Sabbat zu einem Bild für das, was Jesus am Kreuz für uns getan hat.

■ Die Offenbarung erklärt, weshalb Gott anbetungswürdig ist, nämlich weil er der Schöpfer und Erlöser ist (vgl. Off. 4,11; 5,9,12). Weil Jesus Christus sowohl unser Schöpfer als auch unser Erlöser ist, gebührt ihm unsere Anbetung. Weil Satan weder das eine noch das andere ist, zeigt ihm der Sabbat jede Woche, dass er niemals bekommen wird, was er so gern möchte, nämlich Anbetung. Das macht verständlich, warum Satan den Sabbat so angreift (vgl. Dan. 7,25) und warum der Sabbat in der Endzeit als das Siegel Gottes eine besondere Rolle spielen wird.

Auf den Punkt gebracht: Der Sabbat ist eine geniale Idee Gottes, uns zu helfen, in einer innigen Beziehung mit ihm zu leben. Er führt uns zu Jesus Christus und lässt sich nur in der Beziehung mit ihm wirklich heiligen. Der Sabbat ist das Zeichen der rettenden Botschaft des Evangeliums, das uns zurück in eine ruhevolle Beziehung mit Gott führen will.

Michael Dörnbrack

* Das Wort für „vollbracht“ hat den gleichen Wortstamm wie das Wort, das die Septuaginta, die gr. Übersetzung des AT, in 1. Mose 2,1.2 verwendet, als Gott sein Werk vollendete.



Das Ruhen Gottes

Woran uns der Sabbat Woche für Woche erinnert

Es ist wohl die gewaltigste Woche der Weltgeschichte. Jeden Tag ereignet sich Großartiges. Himmel und Erde werden erschaffen. Licht und Finsternis, Erde und Wasser werden voneinander getrennt. Vielfältige Pflanzen füllen das Land. Sonne, Mond und Sterne durchfluten den Himmel mit Licht. Die Vögel fliegen am Horizont und die Fische wimmeln im klaren Wasser. Landtiere entdecken ihre Welt. Und zuletzt wird der Mensch geschaffen. Als Gegenüber Gottes und als Herrscher der Erde. Gottes Werk scheint abgeschlossen zu sein. Jetzt kann das Leben beginnen. Und doch geht die Erzählung weiter, als wären wir noch nicht beim Höhepunkt angelangt. Wie eine Symphonie, die zum Schluss noch einen weiteren Höhepunkt setzt, steigert sich die poetische Erzählung der Geschichte zu ihrer Klimax:

„So wurden die Himmel und die Erde und all ihr Heer vollendet. Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte; und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte er von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte, indem er es machte. Dies ist die Entstehungsgeschichte der Himmel und der Erde, als sie geschaffen wurden.“ (1. Mo. 2,1–4a)

Am siebten Tag vollendet Gott sein Werk und ruht. Dadurch wird der siebte Tag zu etwas Besonderem. Und es wird deutlich: Das Ziel der ganzen Schöpfungswoche sind nicht geschaffene Wesen, sondern Gott selbst! Alles beginnt mit ihm und endet in ihm.

Gottes Freude über die Schöpfung

Was ist aber das Besondere am Ruhen Gottes, dass er den siebten Tag so hervorhebt? Wenn wir uns die Schöpfungsgeschichte näher anschauen, merken wir, dass Gott ein positives Verhältnis zu seiner Schöpfung hat. Ist es nicht vorstellbar, dass Gott sich am siebten Tag über seine gesamte Schöpfung freut und sich ihr zuwendet? Nicht das, was fassbar geschieht, die Veränderung und Gestaltung der Umwelt, steht im Mittelpunkt, sondern die Begegnung zwischen Gott und seiner Schöpfung.

Dass Gott den siebten Tag heiligt, an dem er ruht, macht uns aber noch mehr deutlich. Am ersten vollen Tag, den die Menschen erleben, können sie sich einfach dessen erfreuen, was Gott gemacht hat. Ihr Leben beginnt mit dem Ruhen, ohne dass sie etwas geleistet hätten. Nicht das, was sie schaffen, macht sie zu etwas Besonderem, sondern sie sind es bereits von Anfang an, durch das, was sie Gott bedeuten, der ihnen alles schenkt und anvertraut.

Der Höhepunkt der Woche

Wenn wir am Sabbat nach dem Vorbild Gottes die Arbeit ruhen lassen und die Begegnung mit ihm und untereinander suchen, hat dies somit einen tieferen Sinn. Indem wir bewusst von der Arbeit ruhen, bekennen wir, dass Gott unser Schöpfer und letztlich der ist, der uns am Leben hält und für uns sorgt – und nicht unser eigenes Schaffen und Tun. Auch dass wir uns auf den Sabbat vorbereiten, hat eine tiefere Bedeutung. Wir drücken damit aus, dass die Dinge, die wir in der Woche tun, letztlich dem dienen sollen, was das Ziel des Lebens ist: der Begegnung mit Gott und Menschen. Denn der Sabbat ist nicht in erster Linie dafür da, Kraft für die neue Woche zu sammeln, sondern er ist das Ziel und der Höhepunkt der gesamten Woche. Genau so, wie die Schöpfung sich auf den siebten Tag hinbewegt und im Ruhen Gottes ihren Höhepunkt findet, bewegt sich unsere Woche auf den Sabbat hin, auf den Tag, der allen anderen Tagen ihren Sinn gibt.

Der Sabbat erinnert uns: 1. Gott ist der Ursprung und das Ziel unseres Lebens. 2. Im Leben kommt es letztlich auf die Beziehung zu Gott und zum anderen an. 3. Gott ist es, der uns Leben gibt und uns am Leben hält, und nicht unser Schaffen und Tun.

Mögen wir immer wieder daran erinnert werden, ganz besonders dann, wenn Gott jede Woche diese heilige Zeit über uns erstreckt, die uns ohne unser Zutun erreicht und unsichtbar umgibt. Wir müssen weder um sie ringen noch kämpfen oder sie irgendwie verdienen. Sie kommt zu uns. Woche für Woche. Bedingungslos. Beständig. Wie ein fester Zuspruch. Erhabeneres und Schöneres kann uns nicht geschehen.

Simret Mahary



Spannende Erlebnisse zwischen alten Steinen

Das Frola.15

Eine Handvoll Archäologen machte sich für eine abenteuerliche Ausgrabungsreise auf zum italienischen „Monte Fralo“ bei Bologna. Angeführt wurde diese Gruppe von Elisabeth Banner ... Ja, richtig gelesen, von DER Elisabeth Banner. Die Archäologen waren aber nicht alleine an der Ausgrabungsstätte – 550 Pfadfinder ergänzten das Team, verfolgten die spannende und emotionale Geschichte von der Arena aus und wurden durch den Orientierungslauf, die Workshops oder das Geländespiel selbst Teil davon.

Die Ausgrabungen brachten schnell Ergebnisse: Eine antike unterirdische Anlage wurde gefunden. Später stellte sich heraus, dass es sich dabei um eine unterirdische Stadt gehandelt haben musste. Sie war ein Ort der Zuflucht und des Lebens für Generationen von Christen aller Zeitalter gewesen. Bei den Ausgrabungen lauerten aber auch Gefahren, Hindernisse und so mancher Irrweg. Neben der antiken Stadt fand das Team einen alten Bunker, der sich als gefährliche Falle entpuppte. Bei einem unüberlegten Versuch, den Bunker zu untersuchen, bezahlte Leo am Ende fast mit dem Leben. Denn der Bunker war gesichert und explodierte, als sich das Team an einer Tür zu schaffen machte. Das Paradoxe war, dass Leo, als der Bunker einzustürzen drohte, nur seine Freunde retten wollte. Er gefährdete sein Leben für andere, obwohl er gar nicht schuld an dem Unglück war! erinnert uns das nicht an Jesus?

Bei allen Hindernissen und Gefahren spürte das Team am Monte Fralo immer den Beistand Gottes! Dies drückt der Refrain

des Mottoliedes sehr gut aus: „Egal, wo ich verloren geh, egal, wo ich auch steh, / du (Gott) findest Menschen überall, im Berg, im Wald und See. / Ich hab dich schon so lang gesucht und du warst immer da. / Du hast die Welt und mich besucht, sodass ich dich dann sah.“

Gott ist da und steht uns zur Seite – in guten und in schlechten Zeiten. Wir müssen nur „Ja“ zu ihm sagen. Wir erfahren Vergebung. Wie Leo in der Geschichte niemandem böse ist, vergibt auch Gott uns unsere Schuld. Durch Gottes Vergebung können auch wir Menschen einander vergeben.

Vielen Dank allen Verantwortlichen, Organisatoren, Teamern, Musikern und Schauspielern für dieses tolle Lager! Jeder Anwesende hat die Liebe und Zeit gespürt, die ihr in dieses Projekt gesteckt habt. Danke an Gott für seinen unendlichen Segen, den wir gespürt haben! Und das nicht nur bei der Taufe von Amely Varnholt und Dennis Petersen am Freitagabend.

So freuen wir uns auf das nächste Jahr – auf das Zeltlager des gesamten Süddeutschen Verbandes. Dann werden 1.500 Pfadfinder gemeinsam auf Abenteuerreise zum Thema „Arche Noah“ gehen. Wir dürfen gespannt sein! Kein Pfadfinder sollte das verpassen! ☺

Benjamin Baumann



Erste „KiBiWo“ auf der Höhe

Ferienspiele mal anders

Vom 27.07. bis 01.08.15 fand auf der Marienhöhe die erste „KiBiWo“ statt. „KiBiWo“? Nein, das ist kein exotisches Tier oder Getränk. „KiBiWo“ steht für „KinderBibelWoche“. Diese Woche setzt sich zusammen aus Singen, Bibelarbeit, Ausflügen, leckerem Essen, spannenden neuen Entdeckungen und Spaß.

Die Bibelarbeit hatte das Thema „Die Sprüche Salomos“. Jeden Tag wurde ein anderer Spruch betrachtet und in das Leben der Kinder übertragen.

Mit dabei waren 34 Kinder – darunter 15 Kinder aus nicht-adventistischen Elternhäusern. Die Ausflüge führten zum Kloster in Lorsch, in den Wetterpark in Offenbach und nach Heidelberg. In Heidelberg ging es unter anderem in eine Falknerei mit Flugschule, in der die Kinder nicht nur Adler und Habicht, sondern auch eine große Eule bestaunen konnten. Im Wetterpark wurden den Kindern die verschiedenen Wetterphänomene erklärt ... Es gab also viel zu bestaunen und zu lernen.

Für den Leiter der „KiBiWo“, Radovan Marjanov, begann der Tagesausflug nach Heidelberg mit zwei Überraschungen: Es regnete und der Busfahrer fragte ihn nach der Genehmigung, die man für Touristenbusse benötigt, um zum Parkplatz der Falknerei hochfahren zu dürfen. Denn die Zufahrtsstraße sei sehr eng und man müsse ansonsten mit der Bahn hochfahren. Das ging allerdings nicht, denn sonst hätte

man die Flugschau verpasst. Also fuhr man los und hoffte auf die Kulanz des Mitarbeiters am Hauptparkplatz. Und in der Tat durfte der Bus auch ohne Genehmigung hochfahren. Und das nur, weil es regnete und auf der Zufahrtsstraße wenig Verkehr herrschte. Der Regen am Vormittag und die Sonne am Nachmittag waren für diesen Tag das perfekte Wetter.

Das Fazit der Kinder? Die „KiBiWo“ sollte schon um 8 Uhr morgens beginnen und nicht erst um 9.30 Uhr. Außerdem sollte man auf der Marienhöhe übernachten und nicht jeden Tag nach Hause gehen. Zu guter Letzt wäre auch noch folgender Tausch gut: Ab sofort sollte man nur noch sechs Wochen im Jahr zur Schule gehen und 40 Wochen „KiBiWo“ haben. Und wer so begeistert ist, bastelt natürlich am letzten Tag Karten für seinen Lieblingsbetreuer und freut sich jetzt schon auf die Herbstferien. Denn dann geht die Marienhöher „KiBiWo“ in die zweite Runde!

Ein großer Dank geht an alle Mitarbeiter, das Marienhöher „Iyear4jesus“-Team sowie an das Köche-Team des Schulzentrums Marienhöhe. Ohne jeden von euch wäre diese Woche nicht möglich gewesen! Danke für euren Einsatz.

Der zweite Dank geht an die Gemeinde Marienhöhe und die Mittelrheinische Vereinigung. Würden sie die Veranstaltung nicht finanziell unterstützen, könnte der Teilnehmerbeitrag für die Kinder nicht so gering gehalten werden.

Naila Warning



Kinderfest im „Land Kanaan“

Besonderes Sabbatprogramm der Gemeinde ComingHOME

Kinder sind nicht erst die „Gemeinde von morgen“, sondern bereits heute ein wichtiger Bestandteil unserer Gemeinde ComingHOME. Grund genug für uns, einen besonderen Tag mit ihnen und extra für sie und ihre Freunde (und deren Eltern) sowie die Kinder und Familien der umliegenden Gemeinden zu gestalten. Die Evangelischen Marienschwestern in Darmstadt-Eberstadt stellten uns einen Teil ihrer Parkanlage „Land Kanaan“ zur Verfügung, auf dem wir uns mit den Kindern „austoben“ konnten.

Der geplante Familiengottesdienst am Vormittag mit Pastor Fabian Petrik (aus Reppenstedt bei Lüneburg) konnte leider aufgrund des kalten und wechselhaften Wetters nicht auf der Parkwiese stattfinden. Im nahegelegenen städtischen „Ernst-Ludwig-Saal“ erlebten wir einen Gottesdienst für die ganze (Gemeinde-)Familie. Nach einem leckeren gemeinsamen Potluck-Mittagessen im Trockenen kam die Sonne hinter den Wolken hervor und wir konnten einen tollen Nachmittag mit Sommerwetter draußen genießen.

Zur Unterstützung hatten wir das „Das Rotzfreche SPIELMOBIL der SJD – Die Falken Darmstadt e. V.“ eingeladen. Zwei Mitarbeiterinnen kamen mit einem Transporter voller Spielmöglichkeiten für Groß und Klein: Jede Menge Spaß gab es auf dem großen Luftkissen, im Bällchenbad, beim Riesen-4-Gewinnt, beim Torwandschießen, Bobby-Car-Fahren, Kinderschminken und vielem mehr. Eine Hauptattraktion war die Rollenrutsche, auf der nicht nur die Kids, sondern auch einige junggebliebene Erwachsene in den Kisten mit freudestrahlenden Gesichtern hinuntersausten. Wer vom vielen Spielen hungrig war, konnte sich am großen Kuchenbuffet stärken. Viele Eltern und Großeltern, Teens, Pärchen, Singles und Freunde genossen miteinander die entspannte, friedliche Atmosphäre an diesem Nachmittag.

Als wir schließlich am Abend abbauen und aufräumen mussten, wollten einige Kinder gar nicht nach Hause und auf jeden Fall am nächsten Sabbat wieder Kinderfest im „Land Kanaan“ feiern!

Wir sind sehr glücklich über so ein gesegnetes erstes Kinderfest und danken allen, die mitgeholfen haben. 15 Kinder gehören zu ComingHOME – an diesem Nachmittag tobten 50 Kinder mit Eltern, Großeltern, Freunden und Gemeinde über die Wiese. Ein Grund zum Feiern.

Maria Neuhaus



Kennenlern-Tag für Familien

„Family Day“ 2015 auf der Marienhöhe

Morgens um 9.30 Uhr begann der Tag wie jeden Sabbat mit einem Gottesdienst. Danach gab es leckeres Essen zum Energietanken.

Kaum vergingen zwei Stunden, war auch schon wieder der nächste Programmpunkt am Start – der „Family Day“. Ursprünglich war er für Interessenten der Grundschule ins Leben gerufen worden; inzwischen ist er eine gemeinsame Veranstaltung von Schule und Gemeinde. Familien aus beiden Einrichtungen sollen sich kennenlernen und die Kinder Freundschaften knüpfen. Die Familien aus der Schule bringen noch Freunde mit und so werden auch wieder Schüler angeworben. Seit drei Jahren wird der „Family Day“ immer beliebter als gemeinsamer Tag von Schule und Gemeinde.

Als Veranstaltungsort wird uns stets die Mensa der Marienhöhe zur Verfügung gestellt, wo es dann eine kurze Andacht gibt, ein Puppenspiel oder etwas Ähnliches und eine Riesenauswahl an leckeren Kuchen und Getränken. Mit ca. 130 Personen war die Mensa voll und vor allen Dingen die Kinder genossen den sehr leckeren Erdbeerkuchen.

RIESENSPASS



für groß und KLEIN



Mit vollgefüllten Mägen ging es dann raus zum beliebten Bobby-Car-Rennen, bei dem alle Kinder mit ihren Rennautos den Berg hinunterrasten.

Dieses Jahr standen auch noch andere „Spielstationen“ zur Verfügung, wie Sackhüpfen, Slack-Lining, Kinderschminken und viele mehr. Außerdem gab es wieder eine Fahrt mit dem Traktor über die Marienhöhe.

Als es langsam Abend wurde, brannte das Lagerfeuer bereits für das Stockbrot und der Grill war bereit für die Hot-dogs! In einer gemütlichen Atmosphäre aßen, redeten und spielten wir zusammen.

Nach vielen Stunden Spaß und Gemeinschaft neigte sich der Tag langsam dem Ende zu. Gott hat uns an diesem Tag sehr gesegnet und schickte uns sogar die Sonne trotz des angesagten Regens!

Ich freue mich auf nächstes Jahr mit hoffentlich noch mehr Kindern und noch mehr glücklichen Gesichtern.

Sarah Faust





Was hat Gott am Sabbat „erschaffen“?

Gedanken zum besonderen Wert unseres Ruhetages



Jochen Streit
Sekretär des SDV

Jochen Streit ist Sekretär des Süddeutschen Verbandes und war zuvor 18 Jahre lang in der Jugendabteilung der Freikirche in verschiedenen Dienststellen in Bayern und Süddeutschland tätig.

Gott ist der Schöpfer, der alles gemacht hat. Alles! Aber hast du dir schon einmal die Frage gestellt, was Gott am Anfang, als er die Welt und unser Universum in sieben Tagen gemacht hat, eigentlich am siebten Tag, dem Sabbat, erschaffen hat?

Mit den ersten Worten der Bibel wird uns berichtet, wie und was Gott Tag für Tag geschaffen hat (vgl. 1. Mo. 1+2). Hier können wir unter anderem lesen, dass Gott am dritten Tag das Meer und das Land mit all seinen Gräsern und Bäumen geschaffen hat. Am fünften Tag kamen die Vögel am Himmel und die Fische im Wasser dazu und am sechsten Tag die Tiere, jedes in seiner Art, und auch der Mensch als Mann und Frau. Wenn Gott aber die Schöpfung erst mit dem siebten Tag vollendet hat, was hat er dann am siebten Tag geschaffen?

Zeit! Zeit? Zeit! Der siebte Tag hat etwas mit Zeit zu tun. Allerdings

gab es die Zeit schon an den Tagen zuvor, denn wo es Abend und Morgen gibt, da gibt es auch die Zeit. Deshalb müssen wir genauer sagen, dass Gott am siebten Tag eine ganz besondere Zeit, ja eine besondere Qualität der Zeit geschaffen hat. Am siebten Tag gibt es eine „Zeit zum Aufhören“. Das klingt vielleicht eigenartig, ist aber so.

Jesus rückt ein falsches Bild zurecht

Sechs Tage lang hast du Zeit, um zu arbeiten. In dieser Zeit kannst du alle deine Dinge tun und erledigen, was für Schule, Ausbildung und Arbeit wichtig ist. Aber am siebten Tag gibt es eine „Zeit zum Aufhören“. Das bedeutet allerdings nicht, dass es eine Zeit zum Nichtstun ist, zum Ausschlafen und Langweilen. Wer nämlich bei all den Herausforderungen des Alltags für einen ganzen Tag in der Woche Pause machen kann, hat vierundzwanzig Stunden Zeit für etwas anderes.

Leider mündet in der Gemeinde die Frage, wie wir die „Zeit des Aufhö-

rens“ so nutzen können, wie Gott sie sich für uns gedacht hat, häufig in der Diskussion, was man am Sabbat darf oder nicht darf, was man am Sabbat tut oder nicht tut, was am Sabbat erlaubt ist und was nicht. Dieser Frage mussten sich bereits Jesus und seine Jünger immer wieder stellen. Dabei vermittelt aber schon allein die Frage ein falsches Bild vom Sabbat und der Funktion, die ihm Gott bei der Schöpfung verlieh.

Ganz bewusst leitet der Evangelist Lukas seinen Bericht über die Auseinandersetzung und die Frage an Jesus, was man am Sabbat dürfe und was nicht, mit der Formulierung „Und es geschah an einem Sabbat“ (Lk. 6,1.6) ein. In dieser Geschichte geht es darum, ob man Ähren raufen dürfe oder nicht (vgl. Lk. 6,1–5) und ob Gutes-Tun am Sabbat erlaubt sei oder nicht (vgl. Lk. 6,6–10). Erstaunlicherweise reagiert Jesus völlig anders, als von den Zuhörern erwartet wird. Jesus überrascht die Leute. Jesus rückt das falsche Bild vom Sabbat zurecht.



Ausruhen und aufatmen – mit Gott und anderen Menschen

Der Sabbat wurde nicht geschaffen als Regelwerk, das den Menschen einschränken soll, sondern als eine „Zeit des Aufhörens“, die dem Menschen Ruhe, Aufatmen und Freiheit schenkt. Eine Zeit des Aufhörens (Gott ruhte) und eine Zeit mit einer ganz besonderen Qualität (Gott



segnete), weil Gott sie vom Rest der Woche abgetrennt (Gott heiligte) und zu etwas Besonderem gemacht hat. Dabei hat Gott den siebten Tag der Woche hervorgehoben und nicht den ersten oder den vierten,

er hat den letzten Tag der Woche mit einem besonderen Segen verbunden und nicht den Tag in der Mitte der Woche.

Wenn es nun einen Übergang zwischen der Zeit während der Woche und der „Zeit zum Aufhören“ am Sabbat gibt, bekommt der Sabbat-anfang (am Freitagabend) einen ganz besonderen Sinn. Weil wir mit den Dingen der Woche „aufhören“, legen wir nun das, was uns die ganze Woche beschäftigt hat, auf die Seite. Wir schalten mal alles, was uns

Tag für Tag berieselt, aus. Zusätzlich zu der Zeit mit Gott an den Tagen während der Woche nehmen wir uns bewusst einen ganzen Tag Zeit für das „Andere“, für Gott und für Menschen.

Wenn du über die Bedeutung des Sabbats für dich persönlich nachdenkst, dann überlege mal, wie dein Umgang mit der „Zeit“ aussieht. Man kann Zeit totschiessen oder Zeit in eine gute Sache investieren, man kann Zeit verlieren oder gewinnen, man kann Zeit verträdeln oder sinnvoll nutzen, man kann die Zeit vergessen oder ganz bewusst erleben. Der Sabbat bietet daher eine Zeit mit Gott und anderen Menschen, denen das Aufhören ebenfalls wichtig ist. Deshalb wollen wir ganz bewusst an diese „Zeit des Aufhörens“ jeden Sabbat denken und sie nicht vergessen. Dazu fordert Gott uns in den zehn großen Worten auf, wenn er sagt: „Gedenke des Sabbattages!“ (2. Mo. 20,8).

Jochen Streit ↙



Der Sabbat bedeutet für mich ...



„... Gemeinschaft, Ruhe, Zeit.“
Annika, 20 Jahre ↴



„... Gemeinschaft, Gott erleben, Freude.“
Sarah, 19 Jahre ↴

„... Musik machen.“
↴ Robin, 14 Jahre



„... Abschalten, Dankbarkeit, Verstandenwerden.“
Jessy, 20 Jahre ↴

„... Ruhe/Entspannung, Gemeinschaft mit Gott,
Gemeinschaft mit Mitmenschen.“
↴ Killian, 22 Jahre



„... Leben.“
↴ Chris, 35 Jahre



„... Freunde, spezielle Zeit für Gott, Abschalten vom Alltag.“
Leo, 24 Jahre ↴

„... Ruhe, Schöpfung, Gemeinschaft mit Gott und Menschen.“
↴ Daniel, 24 Jahre



„... Begegnung, Einschränkung, Lektion.“
Fabian, 27 Jahre ↴



© 1year4jesus

1year4jesus-WG

Abschied des „1year4jesus“-Teams



Alles hat ein Ende ... Aber es geht trotzdem weiter!

Nun neigt sich unser besonderes Jahr dem Ende zu. Wir als „1year4jesus“-Team haben in diesem Jahr unendlich viel erlebt. Für uns war „1year4jesus“ ein Jahr, in dem jeder von uns persönlich einigen Herausforderungen begegnet ist, mit denen er vielleicht schon zuvor gerechnet hatte – oder eben auch nicht (wie zum Beispiel mit der Aufgabe, vor einer Gemeinde zu predigen). Wir erlebten, wie aus sechs jungen Leuten, die sich vorher überhaupt nicht kannten und nun zusammenwohnen mussten, ein eingespieltes Team wurde.

Und nicht nur das: Es sind tiefe Freundschaften entstanden, die

hoffentlich auch nach diesem Jahr bestehen bleiben werden. Wir haben viel Neues über Gott gelernt und viele Erfahrungen mit ihm gemacht, und unser Glaube wurde gefestigt. Außerdem konnten wir



bewusst spüren, wie Gott in unser Leben eingreift und wie er uns stets neue Kraft für die verschiedenen Projekte schenkte. In diesen durften wir immer wieder erfahren, wie wir für andere Menschen ein Segen sein konnten.

Doch nun treten ab September sieben neue Jugendliche in unsere Fußstapfen:

- Laura (Hansa),
- Johannes (Baden-Württemberg),
- Chantal (Baden-Württemberg),
- Benjamin (NRW),
- Sean (NRW),
- Michelle (BMV) und
- Ayleen (Bayern).

Wir wünschen euch sieben Neuen einen guten Start und Gottes Segen für euer nächstes Jahr!

Liebe Grüße von Renate, Angela, Lisa-Venice, Luise, Samuel und Andreas, dem „1year4jesus“-Team von der Marienhöhe ↙



Termine der Adventjugend Mittelrhein von September 2015 bis Januar 2016

19.09.15	Landesjugendsabbat in Darmstadt-Zentrum
02.–04.10.15	Juleica-Gruppenleiterlehrgang in der JH Bad Kreuznach
11.10.15	Girls4Christ Day in Gießen
16.–18.10.15	CPA Herbstlager der Region Süd
28.11.15	Generations – 10-jähriges Jubiläum in Frankfurt
04.–06.12.15	Nachtreffen PJT Loreley auf der Marienhöhe
03.–10.01.16	Skifreizeit in Schwarzenberg



Vorgeschmack auf den Himmel

6. Internationaler Musik Sabbat „Praise Him“

In der „Rhein-Main International SDA Church“ (ISAC) in Darmstadt trafen sich, wie schon in den letzten Jahren am dritten Sabbat im Mai, sechs Gemeinden und viele Freunde von ISAC, die mehr als 35 Nationen vertreten, um unter dem Motto „Praise Him“ Gott zu loben und die kulturelle und musikalische Vielfalt zu genießen.

Mit mehr als 18 teilnehmenden Gemeinden, Gruppen und Interpreten, die 38 Musikbeiträge in 12 Sprachen präsentierten, war der Musiksabbat ein Stückchen bunter und vielfältiger als in den Jahren zuvor. Das Spektrum reichte von indonesischer Angklung-Musik bis zum Konzert für Kontrabass, vom Solisten bis zum 25-köpfigen Jugendchor, von Amharisch bis Samoanisch – die Beiträge hätten nicht unterschiedlicher sein können. Unser Haus war bis auf den letzten Platz und ein bisschen darüber hinaus gefüllt. Mehr als 340 Besucher öffneten ihre Augen, Ohren und Herzen und wurden durch zahlreiche neuartige Erlebnisse und Eindrücke bereichert.

Menschen aus vielen Nationen und Völkern zusammenzubringen, um Gott zu feiern, war auch diesmal das Anliegen der größten Veranstaltung von ISAC im Jahr 2015. „Will jemand etwas von Dir über die Gebote Gottes wissen, dann erzähl Deine Lebensgeschichte mit Gott. Und wenn Du heute siehst, was Du noch nie gesehen hast, und hörst, was Du noch nie gehört hast, dann öffne Dich und höre den Geschichten der Menschen zu, die Dir ihre Geschichte mit Gott mit ihrer Musik und ihren Worten erzählen. Das ist der Schlüssel zum Herzen anderer Menschen“, lasen Natasha Mikulski und Martin Grigat zu Beginn der Veranstaltung aus 5. Mo. 6,20 ff., nachdem alle das „Schma Jisrael“, das tägliche jüdische Gebet (vgl. 5. Mo. 6,4–10), auf Hebräisch gesungen, gehört hatten. Mike Abbo ließ uns an seinem beeindruckenden Weg

vom Rapper zum Adventisten teilhaben und wir erfuhren von David Oppong Nti, Miriam Oduro und den Leitern der Ghanaischen Gemeinde mehr über Land, Musik und Gemeindeleben in Ghana, aber auch über die Ghanaische Gemeinde in Deutschland.

In seiner Ansprache beleuchtete Pastor Abraham Rangel Flores die Frage „Was bedeutet Kirche für jeden Einzelnen von uns?“ historisch und aktuell. Danach konnten alle am internationalen Buffet auch kulinarisch durch viele Länder reisen. Große Freude machte uns die Koreanische Gemeinde, die uns am Nachmittag mit der Herzlichkeit ihrer Beiträge begeisterte und ermutigte. Besonders dankbar waren wir für die Zusage des A-cappella-Ensembles „Unisono“. Erstmals hatten wir auch Repräsentanten Russlands zu Gast. Die Mischung aus ihrer bescheidenen, authentischen Weise, Gott zu loben, und den herausragenden Stimmen, mit denen sie auf höchstem Niveau musizierten, hatte eine Ausstrahlung, die viele Zuhörer tief berührte.

Als Gemeinde blicken wir voller Demut und Dankbarkeit auf ein gelungenes Fest zurück, das auch diesmal nur möglich war, weil mehr als 30 Glieder und Freunde diese Veranstaltung wochenlang vorbereitet hatten. Für ISAC ist die Veranstaltung in vielfacher Hinsicht jedes Jahr eine Bereicherung. Das Haus ist voll, die Beziehungen mit anderen Gemeinden werden gepflegt und unser Teamgeist in der Gemeinde wird enorm beflügelt.

Am Ende eines solchen Musiksabbats danken wir Gott von Herzen für einen Tag, an dem wir einen Vorgeschmack auf den Himmel erleben durften. So Gott will, wird der 21.05.16 genauso schön und einzigartig. Lass dir dieses Erlebnis nicht entgehen – schau bei uns vorbei!

Rhein-Main International SDA Church (ISAC)



Musik, Stockbrot und gute Gedanken

„Nacht der Kirchen“ in Darmstadt

Die Glocken läuten. Es ist „Nacht der Kirchen“ in Darmstadt. Passend zum Motto „Komm, sei Gast!“ haben sich für den 26.06.15 viele freikirchliche, katholische und evangelische Kirchen verschiedene Aktionen überlegt. „Komm, sei Gast!“ ist eine Einladung an die Menschen aus der Stadt und dem Umland, in den Kirchengemeinden der Stadt zu Gast zu sein und sich dort wohl zu fühlen, es zu genießen, sich zurück zu lehnen und sich an der Programmviefalt zu erfreuen“, heißt es in dem Programmheft zur „Nacht der Kirchen“.

Auch einige der Darmstädter Adventgemeinden sind mit von der Partie. Um 19 Uhr beginnt das Mitsingkonzert der Adventgemeinde *ComingHOME*. Eine Band stimmt die Lieder an und die Besucher singen eifrig mit. *ComingHOME* gestaltet die „Nacht der Kirchen“ zusammen mit der evangelischen Friedensgemeinde, in deren Räumen *ComingHOME* derzeit ihre Gottesdienste feiert. In der evangelischen Friedensgemeinde sind im Laufe des Abends Chöre zu hören, außerdem bietet der „Weltladen“ fair gehandelte Produkte aus der ganzen Welt an.

Vor der Tür der Friedensgemeinde gibt es auch Programm: ein Lagerfeuer, an dem Pfadfinder und Gäste gemeinsam Stockbrot essen.

Ein Lagerfeuer mit Stockbrot und Pfadfindern findet man auch vor der Tür der Adventgemeinde „Leben im Zentrum“. Zum Thema „Du sollst Dir (k)ein Bild(nis) machen“

wird ein Kreativgottesdienst gestaltet. „Wie kann ich mir anmaßen, so ein Gebot zu verändern?“, fragt Hans-Jürgen Göbel in seiner Ansprache. Aber „wenn wir kein Bild im Kopf haben, zu wem beten wir dann?“, fragt er weiter. Er erklärt, wie er das Gebot „Mach dir kein Bildnis“ versteht. Nämlich so, dass sich sowieso jeder Mensch ein gewisses Bild von Gott mache; es gehe in dem Gebot darum, dass nicht jeder auf seinem Bild von Gott bestehe, dass Gott anders sei, als jeder von uns glaube.

„Warum beschäftigen wir uns überhaupt mit diesem Thema?“, fragt Pastor Mircea Riesz, als er ein paar Worte sagt. „Was wir über Gott glauben, hat Auswirkungen auf unser Leben“, erklärt er. „Manche Menschen denken, Gott ist ein böser Sheriff. Manche glauben, Gott ist ein lieber alter Opa – nett, aber er tut nichts“. Irgendein Bild von Gott, so meint auch er, habe also jeder in seinem Kopf.

Nach der Ansprache können alle Besucher auf einer kleinen Leinwand ein Bild über Gott malen: wie sie ihn verstehen, was für Gefühle und Gedanken sie in Bezug auf ihn haben.

Mitten in der Innenstadt auf dem Luisenplatz gibt es, ganz nach dem Motto „Komm, iss und stärke dich!“ gedeckte Tische mit Käse, Weintrauben, Brot und außerdem Suppe aus einer Gulaschkanone. Jede halbe Stunde kann man sich dort auch „geistliche Impulse für unterwegs“ abholen.

Judith Olsen



„Wer weiß, wohin deine Reise geht?“

Abiturwochenende auf der Marienhöhe

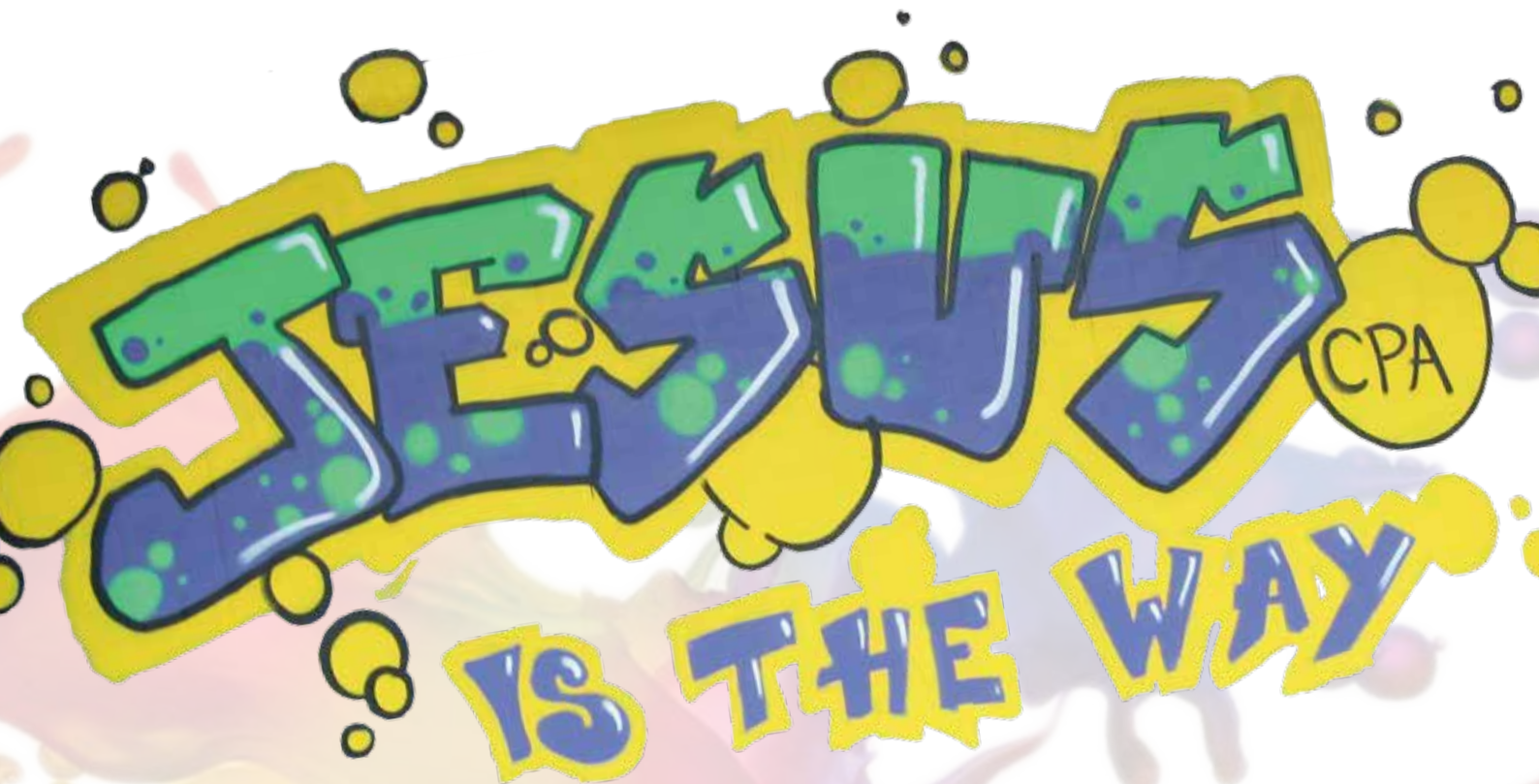
Es ist schon seit vielen Jahren Marienhöher Tradition, dass das Abiturwochenende aus zwei Teilen besteht: zum einen aus dem Abiturgottesdienst am Sabbat, bei dem vor allem die adventistischen Internatsschüler und die adventistischen externen Schüler beglückwünscht werden; zum anderen aus der so genannten „Abiturfeier“, die jeweils am Sonntagvormittag stattfindet und zu der alle Abiturienten des Jahrgangs mit ihren Familien ins Marienhöher Gemeindezentrum zur offiziellen Zeugnisverleihung kommen.

Der Sabbatgottesdienst, durch den drei der Abiturienten (Malika Ruppenthal, Annina Wilhelm und Jonathan Dost) führten, stand unter Laurent Mutambas Predigtmotto „Gottes Plan – dein Plan für dein Leben“. Christian Stenzel (Abiturient von 2010) sang ein wunderbar zu diesem Motto passendes, einleitendes Lied mit dem Titel „Wer weiß, wohin deine Reise geht?“. Doch schon vorher gab es zwei Höhepunkte: Radovan Marjanov sprach ein herzliches und bewegendes Segensgebet für die anwesenden Marienhöher Abiturienten, die zur Gemeinde gehören und mit ihm auf dem Podium standen. Im Rahmen des Programmpunkts „Anteilnehmende Gemeinde“ stellte Ulrich Fischer den Zuhörern Schwester Gabriele Mahler vor. Sie hat vor 60 (!) Jahren auf der Marienhöhe ihr Abitur gemacht und war 1955 beim ersten Abiturjahrgang der Marienhöhe dabei. Auch sie hatte herzliche Glück- und Segenswünsche für die jungen Abiturienten des Jahres 2015 im Gepäck und bedauerte, dass viele ihrer

ehemaligen Mitschüler zu diesem Jubiläum nicht mehr kommen konnten. Einer ihrer damaligen Lehrer war Bruder Wilhelm, der Uropa von Annina Wilhelm, die als eine der Abiturientinnen zum Gelingen des Gottesdienstes beitrug.

Die Abiturfeier am Sonntag war geprägt durch viele Emotionen und zahlreiche Ansprachen: Reden von Seiten des Schulleiters Gunter Stange, von Seiten des Stadtschülers Simon Schrader und von Malika Ruppenthal, die die Internatsschüler vertrat. Die Tutoren verteilten mit sehr persönlichen, charakterisierenden Worten und kleinen Andenken an die gemeinsame Zeit die Zeugnisse an die Schüler und erhielten ihrerseits ebenfalls anerkennende Rückmeldungen und Abschiedssouvenirs ihrer Schüler. Alle 87 Schüler aus dem Jahrgang hatten das Abitur bestanden, ein Drittel davon sogar mit einer 1 vor dem Komma. Mit virtuosen Musikbeiträgen des Internatsschülers Jan Fickenscher, der Klarinette spielte, vielen schönen Fotos (meist von den Tutorenfahrten) und Ehrungen für die besten Schüler klang die Abschiedsfeier aus. Noch lange danach konnte man Eltern, Schüler, Lehrer und Internatspädagogen beobachten, die auf der Aulawiese in Grüppchen standen, die letzten Jahre noch einmal Revue passieren ließen und allerletzte Fotos machten. Wohin für jeden die Lebensreise geht, wird man in einigen Jahren bei hoffentlich gut organisierten Jahrgangstreffen erfahren können!

Beate Strobel



Mission einmal anders

Ende Juni stand bei den Kasseler Pfadfindern, den „Himmelsstürmern“, ein ganz besonderes Ereignis auf dem Programm. Gemeinsam sollte ein Teil der Hauswand unserer Gemeinde mit einem aussagekräftigen Graffiti verschönert werden.

Da unser Gemeindehaus recht zentral an einer Hauptverkehrsstraße und einer großen Kreuzung liegt, bietet die Fassade gute Möglichkeiten, Menschen, die in ihren Autos oder zu Fuß unterwegs sind, auf Jesus hinzuweisen.

Das geschieht zum einen durch ein großes Außenplakat an der Hauswand, auf dem immer wieder auf besondere Gemeindeveranstaltungen wie z. B. Kinderbibelwochen und ADRA-Textilbasare hingewiesen wird. Auch Werbung für den „HOPE Channel“ oder das Bibelstudieninstitut der „Stimme der Hoffnung“ findet dort ihren Platz.

Da die Gemeindefassade im unteren Bereich jedoch schon des Öfteren von Sprayern heimgesucht und verunstaltet wurde, gingen unsere Pfadis in die Offensive: Ausgerüstet mit einer kreativen Idee, Spraydosen in verschiedenen Farben und jeder Menge Motivation machten sie sich mit großer Begeisterung an die Arbeit.

Entstanden ist ein farbenfrohes Kunstwerk – selbstgemacht und mit einer starken Aussage: „Jesus is the way“.

Alexandra Gothe



Für Gott – mit Gott

Einsegnung in Kassel

Am 27.06.15 fand in der Adventgemeinde Kassel ein ganz besonderer Segnungsgottesdienst statt. Im ersten Teil wurden die neugewählten „Gemeindebeamten“ unter Gottes besonderen Segen gestellt: Gruppenweise und nach den verschiedenen Bereichen der Gemeindegemeinschaft aufgeteilt, wurden die Neugewählten auf das Podium gebeten, wo speziell für sie und ihre künftigen Aufgaben gebetet wurde. Mit Gottes gutem Segen ausgestattet können sie nun ihre Gaben und Fähigkeiten in den Dienst der Gemeinde stellen.

Auch der neugewählte Gemeinderat wurde vorgestellt und ebenfalls mit Gebet unter den Segen Gottes gestellt. Symbolisch wurden von drei ausscheidenden Gemeinderatsmitgliedern Staffelhölzer mit guten Wünschen an die „Neuen“ weitergereicht. Umrahmt von Bläserchor, gemeinsamen Liedern, Gebet, einer Textlesung und einem Kindermoment endete der erste Teil des Gottesdienstes.

Im Mittelpunkt des zweiten Gottesdienstteils stand die Einsegnung unserer engagierten Pastorin Astrid Blume.

Der Bläserchor und ein Musikstück gaben dieser Stunde einen feierlichen Rahmen. Astrids ehemaliger Mentor Norbert Gelke hielt eine persönliche Predigt und Vereinigungsvorsteher Norbert Dorotik erläuterte Praxis und Hintergründe der Einsegnung. Unter Anwesenheit der eingesegneten Prediger, Gemeindeleiter und Diakone wurde das Segnungsgebet gesprochen. Es folgte ein sehr persönliches Zeugnis unserer frisch eingesegneten Pastorin, welches vielen Anwesenden zu Herzen ging.

Nach berührenden Gratulationen und der Übergabe eines während dieser Zeit angefertigten Geschenks der Gemeindeglieder beschloss ein gemeinsam gesungenes „Vater unser“, bei dem sich die Gemeindeglieder im prall gefüllten Saal an den Händen hielten, diesen besonderen Gottesdienst. Ein Segenslied rundete die zweite Stunde ab. Gottes Segen war an diesem Morgen ganz besonders spür- und erlebbar!

Alexandra Gothe

Wo ist was ?

◦ Infopoint EG li.

◦ Hausführung

◦ Pfadfinder 

„Family in Action“

◦ Agapemahl

◦ Kreativecke

◦ „Happy hour“

Sabbatanfang

◦ Relaxoase

◦ Nachtschwärmer

Live-Musik für die Seele



Folg den
Fußan...

Los ging es mit einem Kindermusical über Mose und den Auszug aus Ägypten, das mit viel Herzblut vorbereitet worden war und mit Begeisterung vorgetragen wurde.

Für den Programmpunkt „Family in Action“ hatten die Pfadfinder im Gemeindegarten ein Feuerdach aufgestellt, unter dem eine Flamme entfacht wurde und wo Stockbrot und Marshmallows geröstet werden konnten. In der Kreativecke nebenan wurden, zum Musical passend, kleine Pyramiden gebastelt, verziert und mit Süßigkeiten bestückt. Etliche Kinder mit ihren Eltern kamen und nahmen freudig an den verschiedenen Aktivitäten teil.

Ein weiterer Programmpunkt hieß „Götterspeise ma(h)l anders“. Hinter diesem Titel verbarg sich ein Agapemahl mit Käse, Weintrauben und Ciabattabrot, bei dem es darum ging, sich nicht selbst mit den Köstlichkeiten zu versorgen, sondern einander zu bedienen.

Da die „Nacht der offenen Kirchen“ an einem Freitagabend stattfand, bot sich eine Sabbat-anfangsandacht an: Unter dem Motto „Happy Hour – wenn die Woche zu Ende geht ...“ wurde gemeinsam gesungen und musiziert und über den Ursprung und Sinn des Sabbats nachgedacht. Teelichter konnten entzündet und kleine Kärtchen mit Bibeltexten zum Nachdenken gezogen werden. Jeder war eingeladen, zur Ruhe zu kommen und die Woche hinter sich zu lassen.

„Happy Hour“ in der Adventgemeinde Kassel Aktionen zur „Nacht der offenen Kirchen“

Am Freitag, den 26.06.15 fand in Kassel die „Nacht der offenen Kirchen“ statt. 41 ganz unterschiedliche christliche Kirchen und Gemeinschaften öffneten an diesem Abend von 18 bis 24 Uhr ihre Türen, um interessierten Menschen einen Einblick in ihre Räumlichkeiten und ihren Glauben zu geben. Eine gute Möglichkeit, um in entspannter Atmosphäre miteinander ins Gespräch zu kommen. Auch die Adventgemeinde Kassel war mit von der Partie.

Im Vorfeld hatte sich eine kleine Projektgruppe unter der Leitung unserer Pastorin Astrid Blume Gedanken zur Gestaltung dieses Abends gemacht. Heraus kam ein kunterbuntes Programm. Das konnte man bereits beim Betreten der Gemeinde an den farbenfrohen Fußspuren auf dem Boden erkennen, welche die Besucher zu den unterschiedlichen Angeboten im Gemeindehaus und -garten führten.

Für 23 Uhr war der letzte Programmpunkt angesetzt: „Nachtschwärmer: Livemusik für die Seele“. Vier Hobby-musiker spielten fröhliche und ruhige Lieder, während auf einer Leinwand eine Präsentation mit Verheißungen Gottes und wunderschönen Bildern gezeigt wurde. Auf diese Weise konnte der Abend langsam ausklingen ...

Ein Infopoint, etliche Hausführungen und Gespräche rundeten das Angebot ab und gaben interessierten Besuchern erste Einblicke in die Kasseler Adventgemeinde.

Wir sind von Herzen dankbar für jeden Einzelnen, der dabei geholfen hat, diese Veranstaltung zu einem außergewöhnlichen Erlebnis zu machen. Unser besonderer Dank gilt unserem Vater im Himmel, der den Abend spürbar gesegnet und Menschen in unser Haus geführt hat!

Alexandra Gothe

Von der Liebe Gottes überrascht

Philadelphia-Gottesdienste in Oberursel

Das Sendschreiben des Johannes an die Gemeinde Philadelphia spricht von einer geöffneten Tür, die niemand mehr schließen kann (vgl. Offenbarung 3,7).

Der Schlüssel zu dieser offenen Tür ist Jesus Christus selbst. Die Liebe Gottes öffnet uns die vielfältigen Zeugnisse der biblischen Offenbarung, sodass wir zum Kern der biblischen Botschaften kommen. Jesu Freundlichkeit, seine Ausstrahlung ist wie ein Schlüssel. Jesus öffnet Türen. Er findet sogar Zugang in die Herzen der Menschen. Er bewegt unseren Willen und erreicht unsere Seele.

Jesu Wirken ist aber keine Erfolgsmethode, die man einfach abschreiben und funktional übernehmen kann. Sie wäre längst kopiert worden. Die Sendung Jesu beruht auf seiner einmaligen Persönlichkeit. Liebe durchströmt das Wesen Jesu. Der Schlüssel zur Gestalt und Wirksamkeit Jesu ist die Liebe. Jesus hat keine Angst vor Menschen. Er geht entspannt und offen auf alle zu. Er kehrt bei dem Zöllner Zachäus ein und schützt die Sünderin vor dogmatischem Übereifer und religiöser Gewalt. Die Liebe Jesu gehorcht also nicht religiösen Formalien, unterwirft sich nicht Gebräuchen, Sitten und sozialen Gewohnheiten oder menschlichen Erwartungen. Liebe gibt sich hin. Sie ist offen für Menschen und öffnet die Menschen. Sie überwindet soziale Schranken und Vorurteile.

Gottes Liebe segnet jeden Menschen

Diese Liebe Gottes findet sich wieder in der Gestalt einer Hure. Ja, die Liebe Gottes offenbart sich augenscheinlich dort, wo wir sie nicht unbedingt vermuten. Auch die Jünger und Rabbiner im Hause Simon sind erschrocken und überrascht, wie schamlos und direkt diese Frau (auch körperlich) unserem Herrn sehr nahe kommt. Ihre Hinwendung ist nicht berechnend, sondern herzlich. In dieser Frau offenbart sich die erlösende Gestalt Jesu. Sie ist ein Typus auf das Heilshandeln Jesu.

Die Jünger sind verärgert und böse, weil kostbares Salböl bzw. Geld verschwendet wird. Sie bleiben damit an der Oberfläche und an der materiellen und formalen Seite dieser Begegnung kleben. Sie haben keinen Schlüssel zur Tür der Liebe. Deshalb bleibt ihnen verborgen, dass sich in der Person dieser dahergelaufenen Frau die überfließende und erlösende Liebe Gottes in der Gestalt Jesu bereits offenbart und in ihrer prophetischen Haltung und Handlung das Kreuzesgeschehen vorweggenommen wird.

Wohl dem, der die Schlüssel der Liebe Jesu hat. Dem öffnet sich das Zeugnis der Bibel von Neuem. Kein Wunder, dass uns am Muttertag und Philadelphia-Tag klar geworden ist, dass Gottes Liebe jede Frau zum Pastorendienst berufen kann und dass wir mit dieser Liebe Gottes in einer Schwester, die lesbisch lebt und liebt, einen wertvollen Menschen an unserer Seite entdecken. Gottes Liebe segnet jeden Menschen. Das ist die gute Nachricht, die wir verkündigen und leben dürfen.

Leibliches Wohl und geistlicher Input

In der Gemeinde Oberursel feiern wir also immer wieder die alles umfassende Liebe Gottes. Wir haben beschlossen, auch unsere Gemeindetüren regelmäßig zu öffnen. Der Frühstücksgottesdienst hat eine profan-materielle, äußerliche Seite und beginnt mit Hunger, Brot, Marmelade, Messer und Toaster. Aber auch Jesus hat diese fleischliche Seite unseres Daseins immer wieder gewürdigt und bestätigt: Er hat mit Menschen gegessen und auch für Brot und Wein gesorgt. Bei Essen und Trinken können wir sehr entspannt ins Gespräch kommen und liebevolle Kontakte knüpfen. Nachdem für das leibliche Wohl gesorgt worden ist und die Gespräche und Beziehungen Fahrt aufgenommen haben, gibt es einen kurzen geistlichen Input.

Zum biblischen Zeugnis gibt es anschließend einige Fragen, Aufträge, ..., die dann in der Tischgemeinschaft vertieft werden. Mit guten Gedanken (siehe die einleitenden Sätze) und mit Liebe berührt, löst sich die Gesellschaft dann am Mittag langsam auf. Diese Frühstücksgottesdienste feiern wir in Oberursel regelmäßig. Sie sind gut besucht und haben eine sehr liebevolle Wirkung auch auf uns selbst: Sie fördern Offenheit für vielfältige liturgische Formen und Zeiten. Wir sind tolerant hinsichtlich der gottesdienstlichen Gestaltung.

Liebevolle Gottesdienste (Philadelphia-Gottesdienste) wollen aber gut konzipiert und geplant werden. Sie müssen nicht stilistisch perfekt durchgeführt sein. Die Liebe lebt eher authentisch-wahrhaftig-herzlich und persönlich. Es darf auch gelacht werden. Es kann auch etwas gewagt und probiert werden. In einer überkritischen Gemeindegemeinschaft ist das sicherlich eine mutige Herausforderung. Nehmt sie an, denn Christsein heißt: Wir werden von der Liebe Gottes überrascht!

Stefan Löbermann



„Das müssen noch viel mehr Leute hören!“

Die Gemeinde Landau bringt Gesundheitsthemen auf die Landesgartenschau

„Schritt für Schritt ...“, so heißt es in dem bekannten Pfadfinderlied. Im geistlichen Sinne sind wir alle „Pfadfinder“ auf unserem Weg mit Gott.

Der erste Schritt auf dem Gebiet der Mission war für unsere Gemeinde in Landau ein Informationsstand über geistliche und gesundheitliche Themen, den wir seit 2013 monatlich betreuen, solange die Temperaturen es erlauben. Seit dem Frühjahr 2014 veranstalten wir nun in unseren Versammlungsräumen auch regelmäßig Gesundheitsabende.

Ohne es zu wissen, waren diese beiden „kleineren“ Schritte eine perfekte Vorbereitung auf einen etwas größeren Schritt, nämlich auf unseren Auftritt auf der Landauer Landesgartenschau 2015.

Im Zeitraum vom 27.06. bis zum 05.07.15 fand bei der Landesgartenschau eine Gesundheitswoche statt. Wir waren sehr froh, dass unser Angebot über einen Aktionsstand zum Thema „Gesundheit Ganzheitlich“ bei den Organisatoren positiven Anklang fand. Erfreulicherweise erhielten wir sogar die Möglichkeit, zweimal einen Vortrag zu halten. Unter dem Titel „Alles begann in einem Garten. Landleben – das ganzheitliche Gesundheitsprogramm“ konnten wir wunderbar verdeutlichen, wie eng die Themen „Garten“, „Gesundheit“ und „Glaube“ miteinander verzahnt sind. Der Kommentar eines Besu-

chers: „Das, was Sie da gesagt haben, müssen noch viel mehr Leute hören!“
Dank sei Gott!

Die sechs Tage Aktionsstand (kleine „DVG Health-Expo“) haben unser Team von acht Leuten regelrecht überwältigt. Zum einen war es die Hitze in dieser Woche, aber noch viel mehr das große Interesse der Besucher an unseren Angeboten. Viele kamen, um die Fitness ihres Herzens feststellen zu lassen, ihr Lungenvolumen zu testen, ihr aktuelles Körperfett zu ermitteln, einen Stresstest durchzuführen, „Dr. Kohldampf“ mit seiner Ernährungspyramide kennenzulernen oder sich zum Thema „Gesunder Boden – gesunde Pflanze – gesunder Mensch“ beraten zu lassen. Die Erwachsenen übten sich beim Getreidequiz, während die Kinder sich an der Obst- und Gemüse-Tastbox erfreuten. Immer wieder wurden wir gefragt, was denn das Thema „Gesundheit“ mit einer Kirchengemeinde zu tun habe und was es für eine Gemeinde sei, zu der wir gehören würden. So ergaben sich auch manche tiefen, geistlichen Gespräche. Einige kamen zu unserem Stand auf der Suche nach einem schattigen Plätzchen und verließen ihn schließlich voll Dankbarkeit für die Zeit, die wir uns für sie genommen hatten.

Für uns alle war es eine segensreiche Urlaubswoche besonderer Art und eine sehr wertvolle Erfahrung. Nun sind wir gespannt darauf, was wohl der nächste Schritt sein wird.

DVG Health Club
Adventgemeinde Landau



Genießen ... Gemeindeleben pur!

Bericht aus der Gemeinde Frankenthal

„Genießen ... Gemeindeleben pur!“ – dieses Motto trifft auf meine Gemeinde 100%ig zu und trägt somit zum Wohlfühlen bei. Meine Gemeinde? Wir gehören zum Konvent Süd und sind die Adventgemeinde Frankenthal. Eine junge Gemeinde mit vielen Kindern und altersmäßig gut gemischt ... herzlich, offen und lebendig! Warum ich mich in meiner Gemeinde so wohlfühle? Da fällt mir sofort die familiäre Atmosphäre ein, das Füreinander-da-Sein, Gemeinsam-Fürbitte-Leben. Wir sind eine sehr musikalische, kreative und sportliche Gemeinde, die Gäste und Prediger schwärmen von unseren köstlichen und reichhaltigen Potlucks. Kinder sind bei uns herzlich willkommen und haben einen hohen Stellenwert. Sie fühlen sich, laut ihrer eigenen Aussage, sehr wohl und würden gerne mal eine 5-Minuten-Predigt halten.

Gemeindeausflüge und gemeinsame Wochenenden dürfen bei einer aktiven Gemeinde natürlich nicht fehlen, diese finden im jährlichen Wechsel statt. Draisine fahren, eine Kanutour auf der Moder, ein Besuch der Maginot-Linie in Frankreich, tolle, anspruchsvolle Wanderungen, eine Radtour am Rhein entlang oder die Fahrt mit dem Römerschiff „Lusoria Rhenana“ sind nur einige Aktivitäten, die uns als Gemeinde Frankenthal miteinander verbinden.

Weiterbildungen durch Seminare unterschiedlichster Art gehören auch zu unserem Gemeindeleben. Gut gefällt mir, dass wir einen Erste-Hilfe-Kurs absolviert haben und diesen regelmäßig auffrischen. Es ist immer ein entspannter und lustiger Kurs.

Zum Wohlfühlen trägt auch das Zelebrieren der Feste über das Jahr hinweg bei. Da gibt es Kindersegnungen, Einschulungsgottesdienste, Abendmahlsfeiern, Waldgottesdienste, Erntedankfeste, Pfadfinder-gottesdienste, Kindermusicals oder Jahresrückblicke. Besonderen Anklang findet auch unsere Andacht zu Weihnachten, die jährlich am 24.12. stattfindet und von vielen Gästen besucht wird. Eine besondere Dekoration, der feine musikalische Rahmen und ein außergewöhnliches Thema der Andacht machen diese Zeit sehr festlich.

Ich bin sehr gerne ein Mitglied der Gemeinde Frankenthal und freue mich immer wieder über den Facettenreichtum und das bunte, vielfältige Gemeindeleben. Wir genießen die Zeit miteinander in vollen Zügen mit viel Musik, guten Gesprächen, schmackhaften Speisen, interessanten biblischen Themen und jeder Menge Fröhlichkeit!

All diese Ereignisse durften wir in den letzten zehn Jahren mit unserem Pastor Marc-Oliver Schulz und seiner Familie erleben. Doch leider steht nun ein Predigerwechsel an und es heißt Abschied nehmen. Wir haben Marc-Oliver und seine Familie immer als liebevoll, harmonisch, fröhlich, tatkräftig und von ganzem Herzen hingebungsvoll in all ihren



Aufgabenbereichen erlebt! Sie haben uns begeistert und bereichert, dafür möchten wir ihnen Dankeschön sagen! Am Sabbat, den 11.07.15 feierten wir einen Bezirksgottesdienst mit den Gemeinden Ludwigshafen, Worms und Leistadt und am Nachmittag fand die Abschiedsfeier statt. Es gab ein buntes und vielfältiges Programm. Der Abschied von unserem Pastor war sehr emotional und wird für uns alle unvergesslich bleiben!

Wir wünschen Marc-Oliver, Cami & Shirin Gottes Segen und seine Führung für ihren neuen Lebensabschnitt. Wir wünschen ihnen eine neue Heimat und liebe Menschen an ihrer Seite! Wir wünschen ihnen die Kraft der Hände und des Herzens! Wir werden euch sehr vermissen und ihr seid immer herzlich willkommen!

So schreibt das Gemeindeleben Geschichte in Frankenthal!

Kerstin Stalla

Geburtstage

75 Jahre

- 02.07. Antonia Schweizer
- 08.07. Katharina Gaadt
- 15.07. Erika Nicklaus
- 21.07. Gertrud Goll
- 28.07. Mircea Vasilescu
- 20.04. Ruth Puchowski
- 03.08. Rosemarie Schmeling
- 07.08. Wolfgang Rebensburg
- 09.08. Ella Kelpfer
- 09.08. Dietrich Becker
- 09.08. Dragutin Adamovic
- 09.08. Hildegard Schmidt
- 07.09. Ursula Lasser
- 12.09. Karin Schenck
- 14.09. Sonya Paschowa
- 21.09. Günter Altenau
- 23.09. Karla Schmitz
- 23.09. Silvia Negosanu
- 24.09. Lydia Opitz
- 30.09. Dora Kuhnt

80 Jahre

- 03.07. Hans Fleischer
- 05.07. Lina Graf
- 06.07. Emanuel Herdt
- 20.07. Helmut Grimbacher
- 23.07. Günter Faust
- 28.07. Renate Schäfer
- 29.07. Karin Wehbrink
- 31.07. Siegfried Riemarzik
- 04.08. Johannes Haufe
- 05.08. Reinhold Faber
- 05.08. Gregory Hodgson
- 06.08. Karl Borho
- 09.08. Mirta Gaus
- 10.08. Ursula Friedrich
- 14.08. Elvira Brunner
- 15.08. Siegfried Merkl
- 18.08. Corinna Popa
- 25.08. Dieter Budnick
- 26.08. Selfia Lenz
- 08.09. Richard Brühl
- 09.09. Valentina Blem
- 16.09. Vera Seegler
- 17.09. Irina Cemakina

85 Jahre

- 17.07. Stella Greising
- 09.08. Günter Simon
- 24.08. Christa Posnien
- 24.08. Lieselotte Gehler
- 31.08. Kläre Kraus
- 27.09. Ruth Furch
- 27.09. Esther Foschum

90 Jahre

- 04.07. Adelheid Escher
- 13.07. Maria Blehm
- 25.07. Willi Wörner
- 10.08. Ella Seyl
- 30.08. Friedrich Busch
- 03.09. Concetta Gagliano
- 23.09. Elsa Grünelt

91 Jahre

- 02.07. Engelbert Tscherpel
- 21.07. Annelore Nöth
- 30.07. Erna Lorenz
- 02.08. Helene Jürs-Walz
- 03.09. Helga Janssen
- 08.09. Anneliese Leberer

92 Jahre

- 12.07. Nina Scharpilo
- 07.08. Kurt Brühl
- 20.08. Karl-Friedrich Walbrach
- 25.09. Lieselotte Barner

93 Jahre

- 15.07. Margaretha Bäuscher
- 20.07. Winfried Doell
- 20.07. Wolfgang Klausewitz
- 27.08. Abram Bergen
- 23.09. Erika Hannebohn

94 Jahre

- 26.09. Elisabeth Raubert

95 Jahre

- 12.08. Katharina Richter

96 Jahre

- 12.09. Maria Korger



Todesfälle

- 21.02.15 **Amalia Schwarz**
Altenkirchen
- 25.02.15 **Rainer Fischer**
Darmstadt-Marienhöhe
- 15.04.15 **Dora Gordon**
Gießen
- 19.04.15 **Jacob Hein**
Korbach
- 24.04.15 **Helmut Ajdnik**
Darmstadt-Marienhöhe
- 29.04.15 **Anita Schwamb**
Rhein-Lahn
- 05.05.15 **Ruth Geduhn**
Darmstadt-Eberstadt
- 12.05.15 **Elfriede Hannebohn**
Bendorf I
- 19.05.15 **Jonathan Riek**
Mayen
- 22.05.15 **Eduard Gutknecht**
Hanau
- 22.05.15 **Irmgard Kopp**
Frankfurt-Zentrum
- 01.06.15 **Rosemarie Busch**
Bad Kreuznach
- 05.06.15 **Adolf Horstmann**
Mühlheim
- 18.06.15 **Karl Breitenbach**
Gelnhausen
- 30.06.15 **Gertrud Piroski**
Frankfurt-Zentrum

Taufjubiläen

50 Jahre

- 21.08. **Esther Frank**
Koblenz
- 21.08. **Berthold Niesen**
Koblenz
- 25.09. **Karin Schenck**
Frankfurt-Zentrum
- 25.09. **Elfi Schüttler**
Darmstadt-Marienhöhe
- 25.09. **Hans-Georg Schenck**
Frankfurt-Zentrum

55 Jahre

- 02.07. **Rudolf Fess**
Einöd
- 02.07. **Ida Bodenstern**
Kirn
- 09.07. **Rosemarie Schitteck**
Bad Kreuznach
- 10.07. **Lilija Müller**
Treysa
- 01.08. **Dietrich Pratz**
Bensheim-Auerbach
- 24.09. **Gerhard Dietz**
Darmstadt-Marienhöhe
- 24.09. **Hartmut Riedlinger**
Kaiserslautern

60 Jahre

- 02.07. **Erika Knauer**
Bad Homburg
- 12.07. **Ilse-Marie Kuchler**
Neunkirchen
- 29.07. **Wolfgang Rebensburg**
Darmstadt-Marienhöhe
- 01.08. **Gerlinde Pfeiffer**
Bad Bodendorf
- 05.09. **Gabriela Burtescu**
Darmstadt-Marienhöhe
- 17.09. **Rosemarie Haag**
Kaiserslautern
- 24.09. **Anneliese Fritsche**
Kassel
- 30.09. **Dieter Brockmann**
Darmstadt-Marienhöhe

65 Jahre

- 07.07. **Hannchen Herbst**
Bensheim-Auerbach
- 22.07. **Wilfriede Ninow**
Darmstadt-Eberstadt
- 10.08. **Renate Kugler**
Neunkirchen
- 12.08. **Lieselotte Reichwald**
Altenkirchen
- 26.08. **Brigitte Grajer**
Saarbrücken
- 15.09. **Annemarie Jeske-Kreutzburg**
Kassel
- 16.09. **Sieglinde Huwer**
Neuwied
- 30.09. **Elsbeth Patzke**
Bensheim-Auerbach

70 Jahre

- 21.07. **Günther Burkhardt**
Marburg
- 25.07. **Willi Wörner**
Hanau
- 18.08. **Anneliese Müller**
Darmstadt-Eberstadt
- 20.08. **Franziska Pudelko**
Bad Homburg
- 14.09. **Edeltraud Faßke**
Bad Kreuznach
- 15.09. **Gottfried Pengel**
Kassel

75 Jahre

- 06.08. **Nevenka Balic**
Mainz
- 28.09. **Berta Wojcik**
Neu-Isenburg

76 Jahre

- 15.07. **Monika Fischbach**
Kassel
- 11.08. **Milka Raubert**
Treysa
- 19.08. **Willi Friedewald**
Korbach

- 09.09. **Emma Kuball**
Bad Kreuznach
- 18.09. **Maria Korgner**
Bad Homburg
- 30.09. **Elfriede Loch**
Bensheim-Auerbach

Taufen

- 07.02. **Stefan Braun**
Bad Bodendorf
- 07.02. **Judith Gazecki**
Bad Bodendorf
- 14.02. **Travis W. Meisner**
Gladenbach
- 06.04. **Geraldine Morosini**
Gladenbach
- 02.05. **Marcel Schucht**
Saarbrücken
- 02.05. **Oliver Schucht**
Saarbrücken
- 05.06. **Dennis Petersen**
Darmstadt-Marienhöhe
- 06.06. **Celine Meyer**
Darmstadt-Marienhöhe
- 06.06. **Lukas Stetter**
Darmstadt-Marienhöhe
- 06.06. **Philipp Peters**
Mainz
- 13.06. **Sandy Wardzala**
Gießen
- 13.06. **Pia Plump**
Darmstadt-Marienhöhe
- 27.06. **Nermin Dedic**
Ludwigshafen
- 04.07. **Saskia Träder**
Darmstadt-Marienhöhe
- 04.07. **Selina Pohl**
Darmstadt-Marienhöhe

Ihr habt geheiratet? Eure Kinder haben geheiratet? Ihr habt Kinder oder Enkelkinder bekommen? Ihr wollt eines dieser besonderen Ereignisse im „MRVorOrt“ bekannt geben? Dann schickt eine E-Mail an: mrvorort@adventisten.de. Die Veröffentlichung erfolgt in der nächsten Ausgabe.

... der Vereinigung

Bitte betet für ...

... unsere Prediger und ihre Familien, die im Herbst versetzt werden.

... das neue „Iyear4jesus“-Team.

... die Schüler und Angestellten unseres Schulzentrums Marienhöhe, die im September ins neue Schuljahr starten.

... unsere Kinder, die in die Schule kommen und somit einen neuen Lebensabschnitt beginnen.

... das neue Leitungsteam unserer Division: Mario Brito (Präsident), Barna Magyarosi (Sekretär) und Norbert Zens (Schatzmeister).

... der „Stimme der Hoffnung“

Bitte betet für unsere missionarische Arbeit, für unser Team sowie konkret für ...

... neue Wege zur weiteren Verbreitung unserer TV- und Radiosendungen.

... die Menschen, die durch den „HOPE Channel“, die Blindenhörbücherei und unsere Glaubenskurse die Bibel und Gott näher kennenlernen, dass sie vor Ort eine Gemeinde finden.

... die finanzielle Unterstützung unserer vielfältigen Angebote.

Nachgedacht mit ...

Wen rührt es nicht, wenn kleine Kinder von ganz unscheinbaren Dingen entzückt, ja geradezu fasziniert sind? Begeistert uns Erwachsene auch noch der Anblick einer hauchzarten Daunenfeder? Bewundern auch wir noch das Nest eines Vogels, das er so meisterhaft mit dem Schnabel gewebt hat? Betrachten wir staunend das filigrane und dennoch reißfeste Netz, das die Spinne so überaus kunstvoll anfertigte? Fasziniert uns die Leichtigkeit, mit der ein Insekt kopfüber umherkrabbelt? Halten wir inne, um die aneinandergereihten, glitzernden Tropfen zu betrachten, die nach einem Regen alle Büsche und Bäume wie durchsichtige Perlenketten zieren? Erfreuen wir uns an den graziös im Sonnenlicht dahintänzelnden Schmetterlingen? Bemerken wir jene Pflänzchen, die trotz kargster Lebensbedingungen aus Mauerritzen, Felsspalten und Asphalttrissen hervorstechen und blühen, als hätten sie günstigere Voraussetzungen? Wird uns bewusst, wie eindrucksvoll sie mit ihrem Dasein bezeugen, dass Leben sogar unter deutlich erschwerten Bedingungen lebenswert sein kann?

Hand aufs Herz: Uns interessieren technische Errungenschaften und ihre ständige Weiterentwicklung wesentlich stärker als Naturschauspiele wie Sonnenauf- und untergang. Wir lassen uns betören von Superlativen unserer Zeit: schneller, stärker, höher, weiter, vielseitiger, leistungsfähiger. Darüber hinaus fokussieren wir unsere Aufmerksamkeit vorwiegend auf spektakuläre Ereignisse; dabei entgleitet uns oftmals Wesentliches, ohne dass wir den Verlust bemerken. Im Alltag hasten wir durch die Stunden des Tages und übersehen dabei die vielen verborgenen Wunder, die uns tief beglücken würden, wenn wir sie wahrnähmen. Richten wir doch die Antenne unseres Herzens jeden Morgen auf Empfangsmodus aus, um die Glücksmomente einsammeln zu können. Natürliche Vorgänge wie Keimen, Wachsen und Reifen präsentieren sich sozusagen als verdeckte Spuren des Schöpfers und zugleich als Sinnbild für unsere (geistlichen) Entwicklungsstadien. Gottes Schöpfung ist es, die unserem Alltag helle, fröhliche Farbtupfer verleiht. Mögen wir doch wieder über unscheinbare Naturereignisse staunen wie damals, als wir Kinder waren. Gottes kreative Genialität möge uns darüber hinaus dankbar stimmen und dazu inspirieren, ihn als den grandiosen Schöpfer zu preisen.

Brita Wagner

24.–27.09.15

Adventistischer Führungskongress
Haus Schönblick, Schwäbisch Gmünd

03.10.15

Erntedanksabbat

09.–11.10.15

RPI 4
Haus Schwarzwaldsonne

11.10.15

Girls 4 Christ Day

12.–15.10.15

Predigertagung
Oberaula

16.–18.10.15

DVG-Gesundheitsberatertreffen
Haus Niedenstein

28.11.15

Frauenwochenende MRV
Lachen-Diakonissen, Neustadt/W.

18.11.15

CPA-Sabbat

05.12.15

Tag der christlichen Haushalterschaft

12.12.15

DVG, Tag der Gesundheitsarbeit

29.12.15–01.01.16

„Single Plus“-Silvesterfreizeit
Lachen-Diakonissen, Neustadt/W.

03.–10.01.16

Skifreizeit
Schwarzenberg/Österreich

16.01.16

Satelliten-Gottesdienst
Alle Gemeinden

07.–14.02.16

CPA, Bundeslehrgang



Impressum

Herausgeber:

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland

Körperschaft des öffentlichen Rechts
Heidelberger Landstraße 24
64297 Darmstadt

Telefon: +49 (0)6151 91822-10

Telefax: +49 (0)6151 91822-20

E-Mail: mrvorort@adventisten.de

Website: www.mrv.adventisten.de

Verantwortlich: Norbert Dorotik, Thomas Pohl, Marcel Wieland

Chefredaktion: Naila Warning

Lektorat: Julia Hartel

Titelbild: 123rf.com (Amanaimages Inc.)

Bilder: S. 3: Norbert Dorotik, S. 4: 123rf.com (arena-photouk), S. 5: Helmut Hahn, S. 6: picjumbo.com (Viktor Hanacek), S. 7: 123rf.com (moori), S. 8: 1year4jesus, S. 10: churchphoto.de (RG), S. 12: Ernst-Richard Hauser, S. 13: 123rf.com (luliia Mashkova), S. 14–15: Vivian Erbenich, S. 20: ISAC, S. 21: Judith Olsen, S. 22: Uschi Kaija, S. 23: Stephan Günther, S. 24: Tanja Sonnenschein, S. 25: Christina Gothe, S. 27: Franz Wiebelt, S. 28: Kerstin Stalla, S. 29, S. 32: Mathias Tobis

Konzept / Layout: Mathias Tobis / asoluty (www.asoluty.de)

Konzept Jugendteil: Ruben Klepp (<http://klepp.media>)

Druck: Flyeralarm

Auflage: 2.500 Stück

Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen der eingesandten Texte aus Platzgründen vorzunehmen. Die Online-Version von „MRVor Ort“ lässt sich als PDF unter <http://mrv.adventisten.de> herunterladen. „MRVor Ort“ erscheint 4 x pro Jahr und ist kostenlos.